P.O. germ.
1387.m

germ.
1387 m
Soden

4763.

Rosalie von Felsheim

oder

Lilliput!

Lustspiel
in
fünf Akten
von
Julius Fr. von Soden.

Leipzig,
in Kommißion bey der Buchhandlung
der Gelehrten 1786.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Personen.

Der Prinz.
Baron Reinthal.
von Blum; Oberstallmeister.
Chevalier Rouccouli, Hofmarschall.
Conte Tivoli, Obrist.
von Stock, Husarencommandant.
von Westheim, Cammerpräsident.
Wirth zum grünen Hasen.
Husarenwachtmeister.
Gefreyter.

Damen.

Rosalie von Felsheim, Westheims Nichte.
Nettchen von Blum, Cusine der Frau von Felsheim.
Madame de Berger.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Akt.

1. Szene.

(Ein Gastzimmer; Einige Gäste spielen.)

Baron Reinthal

im Reisekleid (hereintretend.)

Träum ich? wach ich? Ist hier Schlaraffenland? He! Wirth. (die Gäste stehen auf und gaffen.)

Wirth. (der mitspielte, steht auf, ruckt seine Müze) Diener! zu Fuß? (Reinthals Gepäck wird gebracht) Ach! ich bin erfreut, ich gratuliere mir, Ihro Gnaden — in meinem geringem —

Reinthal. Ist dieß der Gasthof zum grünen Hasen?

Wirth. Nicht doch! Das Hotel von Luxemburg! Ihro Durchlaucht geruhten gnädigst mein Schild zu verwandeln. — Ew. Gnaden bleiben?

Reinthal. Bin ich behext? Bin ich im Städtchen Wenckheim?

Wirth. Richtig; die Residenz Sr. Durchlaucht.

Reinthal. Die Residenz? der grüne Hase? das Hotel? Ihro Durchlaucht? — Ich falle aus den Wolcken! — Zimmer, Herr Wirth, Zimmer für mich und meine Leute!

Wirth. Ganz wohl, ganz wohl, Christian, Jörg! — (theilt seine Befehle aus)

Reinthal. (sezt sich an ein Nebentischgen.) Endlich, endlich wieder bey ihr! in der Luft die auch sie athmet! Durch tausend Berge und Thäler und Meere und Flüße getrennt und wieder bey ihr? — Herr Wirth!

Wirth. Ihro Gnaden!

Reinthal. Coffee für mich.

Wirth. Hier, oder aufs Zimmer?

Reinthal. Hier! hier! — Was der Gedancke mich emporschwellt und niederdrückt, wieder bey ihr! bey ihr! Ob sie mich kennt?

---

2. Szene.

Wirth. Ihro Gnaden!

Reinthal. Und?

Wirth. Ein Gefreyter von der Garde Sr. Durchlaucht.

Reinthal. Wie? was will er? mir?

Wirth. Fragen, erkundigen.

Reinthal. In eurem Nest Fragen über Fragen? Man hat mich am Thor ausgefragt, wie einen Spion.

Gefreyter. Se. Durchlaucht schicken mich ab.

Reinthal. Welche Durchlaucht?

Gefreyter. Der Prinz.

Reinthal. Ein Prinz? hier?

Gefreyter. Dero Namen?

Reinthal. Poßen über Poßen!

Gefr. (schreibt) Ueber Poßen. Woher?

Reinthal. Aus dem Mond!

Gefr. Wie? Wie?

Reinthal. Uebers Meer!

Gefr. Um Vergebung, die Stadt? der Ort?

Reinthal. Eldorado!

Gefreyter. — rado (schreibt) Was verdienen sie?

Reinthal. Ist er klug?

Gefr. Herr! —

Reinthal. Narren und kein Ende! Was ich verdiene?

Gefr. Allerdings; Sie belieben —

Reinth. Zum Teufel! ist's hier Mode sich selbst zu taxiren?

(ein Gast tritt herbey) Sie verstehen es wohl nicht, mein Herr! Was Sie bedienen.

Gefr. Ganz recht! was der Herr bedient.

Reinth. Bedient? Bedient sich selbst.

Gefr. Herr!

Gast. (zu Reinthaln) Er meint ihre Charge.

Reinthal. Ich verstehe wohl; Ich dancke dem Himmel, daß ich keine Charge habe; ich bin nicht scharschirt

Gefr. Aber, mein Herr! —

Reinthal. Aber, mein Herr — ich bin müde und hungrig, ich heise Reinthal und bitte um Ruhe.

Wirth

Wirth. (zum Gefr.) Ich stehe für alles, Hr. Gefreyter; werde für alles sorgen.

Gefr. Daß der Zettel ja recht ordentlich ist; denn der Obrist will alles wissen. Es ist des Teufels Noth wenns wo fehlt.

Wirth. Ja, ja, Sr. Gnaden sind sehr pünctlich (Gefr. ab)

3. Szene.

Reinthal.

Was für ein drolliges Ding um einen Duodez Staat! — (ein Gast tritt ein; er erblickt Reinthaln, stürzt auf ihn zu)

v. Stock. Alle Teufel! Bruder Reinthal?

Reinthal. Wie, alter Stock, du bists?

v. Stock. Freylich, freilich, mit Haut und Haar, wie du siehst. Willkomm! Willkomm Brüderchen, auf unsern Boden!

Reinthal. Herzlich willkommen, alter Knasterbart! bald kannt ich dich nicht mehr.

v. Stock. So machens die grosen Herren; begucken die Welt, von Osten, bis Norden und vergeßen ihrer Heimath.

Reinthal. Aber wer Teufel sollte dich erkennen! Wie kommst du zum Pelz und Schnurrbart?

Stock. Gott führt seine Heilige wunderlich. — Hast du gefruhstuckt?

Reinthal. Nein!

Stock. Sez dich. (Sie setzen sich und trinken Coffee; Stock zündet seine Pfeiffe an) du rauchst nicht mehr?

Reinthal. Nein!

Stock. Schade, mir wird's gleich traulicher zu Muthe, wenn einer neben mir raucht.

Reinthal. Und der Schnurrbart?

v. Stock. Fähndrich war ich, wie du nach Leipzig giengst und Fähndrich blieb ich. Der alte Graf hatte nur einen Lieutenant beym Contingent, wie du weißt; und der Kerl wickelte seine Seele in einen so wohlgepflegten Schmeerbauch, daß der Teufel selbst sich nicht hinter sie getraute.

Reinth. Lieutenant Blunz, den du meinst? Lebt er noch?

Stock. Freylich! er kam als Obrist zu der Landmiliz. Mit einem Wort, konnt auch

end-

endlich der Tod den dickwanstigen Blunz in Bewegung sezen, so war ich Lieutenant mit fünf tüchtigen Kreuzen auf dem Rücken; und ewig Lieutenant und Lieutenant von Capernaum, dacht' ich! —

Reinthal. Armer Stock!

Stock. Hol's der Geyer, dacht' ich; und legte den Sponton nieder. Gehen mocht' ich auch nicht länger; ich ritt' also als Cornet in Preusische Dienste!

Reinthal. Mit fünf Kreuzen?

Stock. Stille! — Der Rittmeister hatte den Teufel im Leib. War ich still, so hieß ich der abscheuliche Ritter; War ich munter, so hatt' ich Quecksilber unterm Sattel. Kurz, ich sah die Mädels gern; der Rittmeister auch und war ein alter Hosen — ; ich tranck gern und der Alte hatte 's Podagra. Ich kriegte Nasen und Arrest nach dem Schock; ich foderte den Abschied und gieng.

Reinthal. Wohl gethan, alter Degenknopf!

Stock. Indeß war hier außen alles ober sich, unter sich; der alte Graf tod —

Reinthal. Todt? todt? — Sanft ruhe die Asche des Edlen!

Stock. Der junge Prinz am Regiment —

Reinthal. Der Prinz?

Stock. Huy dacht' ich, da geht's lüderlich zu! und lüderlich bist du! Richtig; Es ward ein Husaren Corps errichtet und ich als ein alter Diener kriegt's zu kommandiren.

Reinthal. Also, Herr —

Stock. Rittmeister, zu dienen!

Reinthal. Und kommandirst?

Stock. 20. Pferde und 30. Mann.

Reinthal. Wie?

Stock. Zehn sind überkomplet, versteht sich. Wirth!

Wirth. Herr Rittmeister!

Stock. Schlibowiza!

Reinthal. Mir geht's Licht auf! — der Prinz! — also der Prinz?

Stock. Du machst doch mit?

(Wirth bringt Liqueur und Gläser; er schenkt ein, stößt mit Reinthaln an.)

Alte Brüderschaft, Kriegskamrade! — (trinken) Aber zum Teufel, Reinthal; du siehst ja gar

nicht

nicht mehr soldatisch aus! hast doch nicht quittirt?

Reinthal. Allerdings, hab ich.

Stock. Brauch'sts nicht! Kannst freylich die grosen Herren auslachen; aber, wo zum Henker ziehst du denn seit 6. Jahren herum? Wir wollten dich in den Zeitungen zertiren lassen. Dein Verwalter zu Reinthal wußts nicht; dein Vetter Westheim nicht. Selbst Baroneße Felsheim nicht.

Reinthal. (hastig) Baroneße Felsheim?

Stock. He! trifts! trifts! — Armer Rheinthal; weist du noch, wie wir Abends vor ihren Fenstern auf und ab trippelten?

Reinthal. (unruhig) ich weiß —

Stock. Nasen und Ohren erfror ich alter Geck, dir zu Gefallen. Röschen soll leben!

Reinthal. Röschen! (wachsende Unruhe)

Stock. Teufel, was der Name wirkt!

Reinthal. Also Röschen — ist —

Stock. Die Baroneße, freylich die Baroneße.

---

4. Szene.

4. Szene.

(Wachtmeister tritt auf)

Wachtm. Herr Rittmeister!

Stock. Ich komme! Leb wohl Reinthal. Du besuchst mich doch? Du bleibst doch bey uns? Ich will dir all' unsre Kammeraden bitten. — Einen Schmaz!

Reinthal. Nur ein Wort, Stock! —

Stock. Brüderchen! Dienst geht allem vor. Ich muß in die Ställe; der Herr kommt hin. Teufel, wenn nur einer unsrer Schimmel einen Flecken hätte; ich wär verlohren! Leb wohl! Komm auf die Parade. Leb wohl!

5. Szene.

Reinthal allein!

Röschen? Felsheim? Teufel, was ist das! Ich vom Ende des Erdkreises hergereißt, geflogen, sie zu besitzen; und sie — die Frau eines andern? Verlohren! Verlohren! Hölle und Pein in dem Gedanken! — Wirth!

6. Szene.

Oberstallmeister von Blum, begleitet vom Wirth (tritt herein)

Blum. Ein Fremder ist angekommen? (Er wird Reinthaln gewahr; auf ihn zu; ihn umarmend) Reinthal! mein theurer Reinthal!

Reinth. Ists möglich, Ludwig?

Blum. Wohl mir, daß ich dich wieder sehe!

Reinth. Du hier?

Blum. Wir glaubten dich verlohren. Seit vier Jahren keine Nachrichten aus England!

Reinthal. Du sollst alles wissen; aber durch welche Kette von Zufällen treff ich dich hier? — hier?

Blum. Durch sehr gewöhnliche. Ich verließ Leipzig bald nach Deiner Abreise; Ich hatte nichts gelernt. Mein Gütchen konnt' kaum Mutter und Schwestern ernähren; Jung und flüchtig war ich; der Prinz bot mir eine Stelle an; Reuten war je meine Sache; Ich ward Oberstallmeister.

Reinthal. Oberstallmeister? — ich bin ausser mir für Erstaunen!

Blum. Wie? Du weißt nicht?

Reinthal. Nicht das geringste; Ich komme aus den Antillen; schlafe gestern auf meinem Guth und heute in die Stadt. Ich sehe militärische Puppen, statt Spießbürgern; Ich werde examinirt, höre von Husaren und Prinzen —

Blum. Der alte Graf starb bald nach ein er Abreise; der Sohn behauptet, er sey Prinz, weil er, Gott weiß auf welche Fürstenthümer? Anspruch macht. Die alten Thaler verschwinden und verwandeln sich in neue Pferde, Mätreßen und Husaren.

Reinthal. Und das Puppenspiel währt?

Blum. So lang der alte Westheim Rath schafft.

Reinthal. Westheim? mein alter Vetter Westheim?

Blum. Der nemliche! Er ist Kammerpräsident und der Liebling des Prinzen. Die Natur hatt' ihn zum Doktor oder Schneider bestimmt;

stimmt; Er versteht Aderlaßen, Schrepfen und Flicken.

Reinthal. Und du Blum! Du, ein Bruder unsers blauen Bundes! geschworner Feind des Sultanismus, kriechst am Hofe eines postichen Prinzen?

Blum. Bruder! der Enthusiasmus hat seine Perioden. Unsre Väter versoffen unsre Schlößer und wir erbten ihre Wappen und Schulden. Der Weise guckt dem lustigen Puppenspiel zu, so lange die Maschine sich dreht und geht ab, wenn der Bilderkasten leer ist.

Reinthal. Frazen über Frazen!

Blum. Laß' gut seyd! Ich bin Oberstallmeister; befehle über zwey hochbeinigte Züge, sechs dürrwamppigte Klepper und niemand macht sich mehr darüber lustig, als ich.

Reinthal. Aber wie lang soll das? — Komm, Blum, du bist ein teutscher biedrer Edelmann! zu gut die Ketten eines prekären Sultanchens zu tragen. Komm mit mir; leb auf meinen Gütern und sey frey.

Blum. (Umarmt ihn) Ich erkenne Dich, Reinthal! aber verkenn' Du mich nicht! Wenn

Wenn mich der Prinz füttert, so dien' ich ihm dafür; du verstehst mich!

Reinthal. Und Du beschämst mich.

Blum. Aber besuchen will ich dich, Flüchtling; eine Zeit lang bey dir bleiben; denn nun sind wir sicher, dich fixirt zu haben.

Reinthal. Wie? sicher? Nein, nein! du betrügst dich, Blum! Ich haße diese niederdrückende Luft. Mein freyer Geist athmet schwer, wo Feßeln klirren, und wären's goldene.

Blum. Wie, du willst also?

Reinthal. Hin! wo ich herkomme, in meine Plantagen. Wo Freyheit und Gleichheit die Menschen zu Brüdern und die Erde zum Elisium macht.

Blum. Reinthal! Reinthal! Sechs ganze Jahre haben die Saiten deiner Empfindung nicht herabgestimmt? — Und Rosalie?

Reinthal. Rosalie, sagst du?

Blum. Sie ist's also nicht, die dich zu uns zuruck führt?

Rein-

Reinthal. Sie ist's, Sie, die mich vom äusersten Ende des Erdkreises hieherzog und mich dahin zurück stürzt!

Blum. Schwärmst Du? Träumst Du?

Reinthal. O möcht' ich!

Blum. Komm' zu ihr!

Reinthal. (auffahrend) Wie?

Blum. Sie erwartet Dich.

Reinthal. Mich? Sie weiß also?

Blum. Der Rapportzettel kam zu ihren Vetter; Ich war dort.

Reinthal. Und sie verlangt mich zu sehen? die Baroneße Felsheim, mich?

Blum. Allerdings; den Herrn von Eldorado!

Reinthal. Rasest du? Und ihr Gemahl?

Blum. Wird hofentlich nicht auferstehen, um dich zu inkommodiren.

Reinthal. Gott im Himmel! Er ist tod!

Blum. Seit zwey Jahren. Wie? du glaubtest?

Reinthal. Ich Schwindelhirn; der Rittmeister Stock —

Blum. (sieht auf die Uhr) Es ist 10. Uhr; der Prinz wird ausfahren; komm, ich bitt' dich, komm. Dein Rapportzettel hat Lärm gemacht; ich muß das repariren.

Reinthal. Wie? ist's möglich?

Blum. Ey, du kennst unsern Ton nicht. Grose Herren haben Langeweile und wollen alle Kleinigkeiten wissen. — Komm! Komm indeß zur Baroneße!

Zweyter Akt.

(Cabinet im Schloß des Prinzen)

1. Szene.

Prinz allein.

(auf einem Sofa hingestrekt, lesend, steht gähnend auf)

Ennuyant, in der That sehr ennuyant! — die schwerfällige dicke Luft, die diesen Boden drückt! Holla!

Kammerheyduck. (erscheint) Ihro Durchlaucht!

Prinz. Der Hofmarschall noch nicht da?

Kam. Heyd. Zwey Stunden sind's, daß er zu Bette gieng.

Prinz. Ruft ihn! (Kam. Heyduck ab)

Prinz. Wo er bleibt! — Diese Nachläßsigkeit! Schon zehn Uhr (auf die Uhr sehend) Holla!

Laufer.

Ihro Durchlaucht!

Prinz. Wer ist im Vorzimmer?

Laufer. Der Herr Canzler; wie Sie gnädigst befohlen. — Er ist seit 6 Uhr hier.

Prinz. Er soll warten, bis ich ihn rufe. (für sich) Le sot personnage!

Laufer. Der Herr Kammerpräsident.

Prinz. Ruft ihn. (Laufer ab)

Prinz. Seine Harlekinaden amüsiren mich wenigstens.

---

2. Szene.

von Westheim, Prinz.

Westheim. Ich lege mich Ew. Durchlaucht unterthänigst zu Füssen.

Prinz. Guten Morgen, Westheim. Was macht seine Nieçe?

Westh. Sie empfiehlt sich zu Gnaden.

Prinz. En verité; 's ist ein artiges Weib. Sie hat doch noch guten Ton.

Westheim. Ew. Durchlaucht! —

Prinz. Kleidet sich so ziemlich mit Gout.

Westh. Ew. Durchlaucht! —

Prinz. Ist immer ganz hübsch koefirt.

Westh. Ew. Durchlaucht!

Prinz. Und denkt und spricht doch nicht so bürgerlich und kleinstädtisch, als die übrige hiesige Damen. — Nehm' er mirs nicht übel, Westheim; aber seine Frau hat gar keinen Geschmack.

Westh. Ihro Durchlaucht. —

Prinz. Sie giebt sich so gewisse Airs; sie ist unausstehlich.

Westh. Ey! Ihro Durchlaucht;

Prinz. Allein die Felsheim! — Sie ist grillenhaft; aber eine artige Frau.

Westh. Ihro Durchlaucht beehren sie.

Prinz. Ja, ich bin ihr gnädig gewogen. Was neues?

Westh. Schlimm! Schlimm! Jhro Durchlaucht!

Prinz. Nun.

Westh. Der Kaufmann Kraft droht mit der Klage.

Prinz. Der Schurke!

Westh. Es ist gegen alle Devozion.

Prinz. Um nichtswürdiger tausend Thaler willen!

Westh. Freylich! Freylich, meinen gnädigsten Herrn! —

Prinz. Kommt er in mein Land, so laß er ihn vestsezen und 100 aufzählen.

Westh. Es sind 1000. Thaler, Jhro Durchlaucht!

Prinz. Also tausend! tausend! hört er, tausend!

Westh. Höchst billig! Und die Pariser Wechsel von 800 Livres?

Prinz. Hoffentlich kann er diese Lumperei bezahlen.

Westh. Alle Caßen sind erschöpft.

Prinz. Erschöpft? Immer erschöpft? und eure Taschen?

Westh. Jhro Durchlaucht! Diese kleine Bilanz, in Sedez gebunden —

Prinz. (steckt sie ein) Gut, gut! Also?

Westh. Ich hab' so ein kleines Projektchen!

Prinz. Nun?

Westh. Die Husaren, Jhro Durchlaucht, die Husaren —

Prinz. Nun die Husaren!

Westh. Kosten schöne Summen.

Prinz. Was gehn ihn meine Husaren an? A propos! Die Frau von Berger hat Pension zu fordern; ich will Ruhe, versteht er mich. Daß man sie bezahlt.

Westh. Aber, Jhro Durchlaucht —

Prinz. Kein Aber, Herr Präsident! Und der englische Wagen; ist er bezahlt? Die Mylady Northon schreibt mir —

Westh. Es ist unmöglich.

Prinz. Was unmöglich!

Westh. Die Caßen sind leer.

Prinz. Man muß den Beamten Husaren schicken.

Westh. Die armen Unterthanen; das lezte Hagelwetter hat sie —

Prinz. Reden wir nicht davon! Genug, wir wollen, es soll bezahlt werden! Es muß, sagen wir! A propos! wo bleibt denn sein Projekt?

Westh. Eine kleine Idee! ganz klein.

Prinz. Desto schlimmer! und ein groser Lärm!

Westh. Wie wär's, dächt ich, wenn wir so eine Lotterie —

Prinz. Stille! das ist zu alt.

Westh. Oder so ein Tontinchen? —

Prinz. Das läßt sich hören; hat er den Plan gemacht?

Westh. Noch nicht, aber wenn Ew. Durchlaucht befehlen?

Prinz. Ja, Ja. Nun; und die Seidenfabrik? Wie geht's?

Westh. Herrlich! herrlich, Ew. Durchlaucht!

Prinz. Und mein Orden?

Westh. Findt leider keinen Abgang.

Prinz. Und die Wachsfabrik?

Westh. Exzellent! Exzellent!

Prinz. Exzellent! und alle Kaßen leer. — Leg' er mir die Rechnungen vor.

Westh. Ihro Durchlaucht, aller Anfang. –

Prinz. Gut! Gut! Wie steht's mit dem Capital-Negoce? hat er Antwort vom Jud Jonas?

Westh. Hier ist sie.

Prinz. (Liest) 10 pro Cent Provision! — Le coquin! Le fripon!

Westh. Ihro Durchlaucht!

Prinz. Ca est turque! (er unterschreibt) il faut passer dessus! Nehm er! — Daß die Gelder in Louis neufs geliefert werden; an meinen Chatoullier; versteht er?

Westh. Das Militär; die Cavaliers; die Livrée Bedienten, die Weinhändler; die Fleischer; die Gewürzkrämer blokiren mich.

Prinz. Sie können warten. Peste! soll ich um ihretwillen mich so türkisch ecorchiren lassen?

---

3. Szene.

Comte Rouccouli. Vorige.

Prinz. Sieh da! Rouccouli! kommen sie endlich!

Rouc. Monseigneur!

Prinz. Sie lassen mich 2 Stunden warten.

Rouc. Monseigneur!

Prinz. (zu Westheim) Auf Wiedersehn, Herr Präsident!

Westh. Ihro Durchlaucht —

Prinz. Bien des Complimens a Madame! a la Baronne, s'entend! Adieu! — Ie vous verrai a l'opera!

Westheim. Ihro Durchlaucht!

(bückend ab)

---

4. Szene.

Prinz. Wir haben doch Oper?

Rouc. Oui, Monseigneur! tout est commandè. C'est un opera divin.

Prinz. Und?

Rouc. Deucalion & Pyrrha! Die Musik ist admirabel; von ein gut Freund von mir, aus Neapel.

Prinz. Italienische Musik also? Wer hat die Rolle der Pyrrha?

Rouc. Der Schulmeister von Lindhain. C'est un bon sujet au moins.

Prinz. Hat er die Commißion besorgt?

Rouc. Oh, que si, Monseigneur.

Prinz. Der Oberstallmeister kennt ihn also?

Rouc. Haben sie studirt beysammen.

Prinz. Ist es wirklich Reinthal; der Reinthal, der mit der Felsheim versprochen war?

Rouc. le même! Auch sind sie schon hingegangen.

Prinz. Hingegangen? Parbleu! das ist ein facheuser Zufall!

Rouc. Sehr facheus.

Prinz. Ist er reich?

Rouc. Il vient des Indes, Monseigneur. Il est riche comme Crösus.

Prinz. In der That?

Rouc. C'est un vrai Nabob, dit-on.

Prinz. Wie sieht er aus? Wie trägt er sich?

Rouc. Tout simple! tout simple!

Prinz. In der That, Rouccouli, ce personnage m'ennuye.

Kammerheyd. Ihro Durchlaucht!

Prinz. Was ist's?

Kammerheyd. Der Herr Canzler bittet unterthänigst um Audienz.

Prinz. Man laß uns ungestöhrt. Morgen.

Kammerheyd. Er hat wichtige Briefe an Ew. Durchlaucht.

Prinz. Morgen, Morgen!

(Kammerheyduck ab)

Rouc. L'importun!

Prinz. (der inzwischen nachdachte) Roucouli.

Rouc. Monſeigneur!

Prinz. In der That, dieses Weib hat mich ganz enchantirt. Je l'adore.

Rouc. Eh! elle eſt adorable.

Prinz. Freylich hat sie keinen Ton.

Rouc. Juſte! C'eſt du commun.

Prinz. Indeß! — Jl faut que je l'aye. Und dieser Reinthal — Ich entsinne mich, sie liebte ihn; ihr Vater drang ihr den hölzernen Felsheim auf. In der That, das könnte das Romanenköpfchen herum drehen! Es ist zum rasend werden!

Rouc. Mais, Monſeigneur!

Prinz. Was räth er mir?

Rouc.

Rouc. Declarés vous.

Prinz. Comment?

Rouc. Vous êtes Prince! — Ein Prince man nicht laß seufz'.

Prinz. Das will ich, in der That, das will ich! Und durch ihn! Noch diesen Morgen! Entendés vous?

Rouc. Monseigneur, je suis anéanti de la confiance, dont vous m'honorés.

Prinz. Aber Reinthal? — Alles wohl überlegt, muß man ihn entfernen.

Rouc. Seine Güter sind zwey Stund von hier.

Prinz Ich werd ihm mein Land verbieten.

Rouc. Mais, Monseigneur. Beßer ist's, man muß sie broullir.

Prinz. Aber wie? wie?

Rouc. J'ai une idée!

Prinz. Parlés.

Rouc. Wenn man sie avertir Madam de Berger — C'est toujours une femme aimable.

Prinz. Ja, Ja, vor 10. Jahren.

Rouc. Passe, qu'elle est sur le retour! Mais elle a du Caquet, du manége, des petits talens. Vielleicht sie kann fang dieß fremd Vogel!

Prinz. Nicht übel, Hofmarschall, nicht übel!

Rouc. Monseigneur lassen bestellen Concert bey Madame de Berger, diesen Abend; und wenn Monsieur de Reinthal will aufwarten Sr. Durchlaucht; sie ihn laßen invitir zu Madame de Berger. Je me charge du reste, nous lui mènagerons un petit tête a tête qui, à coup sûr, fera son effét.

Prinz. Recht gut! recht gut! — Ich verlasse mich auf ihn. Er ist Großkanzler von meinem Pfauen-Orden, wann die Sache reussirt.

Rouc. Monseigneur!

Prinz. Und nun vor allen Dingen zur Baroneße. Sag er ihr alles.

Rouc. Laissés moi faire, Monseigneur!

Prinz. Doch, daß meine Würde nicht dabey risquirt wird.

Rouc. Mais, votre Altesse —

Prinz. (klingelt, Kammerlaquai erscheint) Wer ist in der Antischamber?

K. Laquai. Die Herren Chefs, Ihro Durchlaucht.

Prinz. Herein! Adieu! Rouccouli, a revoir. (Rouccouli ab)

---

5. Szene.

Prinz. Obrist Tivoli, Rittmeister von Stock.

Prinz. Guten Morgen, meine Herren! Guten Morgen.

Obr. Rittm. Unterthänigsten guten Morgen, Ihro Durchlaucht!

Prinz. (zum Obrist) Wie steht's?

Obr. Ihro Durchlaucht! Das Bataillon ist stark 43 Mann, beurlaubt 7 Mann; marode 18 Mann.

Prinz. Der Henker! wie kommt das?

Obr. Ihro Durchlaucht! sie haben drey Monath Löhnung zu fordern.

Prinz. Weiter nichts?

Obr.

Obr. Der Grenadier Müller ist belangt.

Prinz. Wie so?

Obr. Er war auf Urlaub in Lindheim und trank Ein Gläschen über Durst. Ein Bauer kam ihm im Weg, den hieb er übers Genik, daß er niederstürzte.

Prinz. Ein Bauer? der Schurke!— Lebt er noch?

Obr. Wie man sagt.

Prinz. Laß Er ihn schliessen. Was weiter?

Obr. Der Tambour zeigt an, daß das Trommelfell nicht mehr taugt.

Prinz. Schon wieder? Sag' er's dem Kammerpräsidenten. Nun?

Obr. Lieutenant Plaz bittet auf heut Nachmittag um Urlaub zur Bergdorfer Kirmeß.

Prinz. Gut, Gut! Was giebt's, Stock?

Stock. Die Schwadron ist 20 Mann stark. 5 sind im Lazareth; der Pitasch wird sterben, 10 Pferde sind auf Commando, 6 hinken und drey sind Buchlahm.

Prinz. Teufel! Warum gehen so viele Pferde kaput?

Stock. Sapperment! Ihr Durchlaucht, sie haben doch zu saufen genug.

Prinz. Der Schmidt taugt nichts. Apropos! Meine Herren! Künftigen Montag komm ich zur Revüe! Daß alles blank ist.

Obr. Wohl, Ihro Durchlaucht.

Prinz. Was sonst neues, meine Herren?

Obr. Ein Herr von Reinthal ist hier angekommen. Der Offizier von der Wache wird Ew. Durchlaucht raportirt haben.

Prinz. Der Rapportzettel war sehr konfus, Herr Obrist.

Obr. Ew. Durchlaucht! —

Prinz. Er ist ganz falsch, sag ich Ihm.

Obr. Da soll das Wetter den Herrn Reinthal —

Prinz. Warum ließ er ihn nicht arretiren?

Obr. Wenn Ew. Durchlaucht befehlen?

Stock. Reinthal ist ein ehrlicher Kerl. Es ist der Baron Reinthal, den Ew. Durchlaucht kennen; Sapperment! ich steh' für ihn; und wenn der Rapportzettel nicht richtig ist, so ist der Gefreyte ein Esel.

Prinz. Gut, Gut! — Ich komm auf die Parade! Auf Wiedersehen, meine Herren! Diesen Abend ist Konzert beym Oberjägermeister. Ich sehe sie dort, meine Herren; daß alle Offiziers von ihren Corps erscheinen; in Galla, hören sie?

Obr.
Stock. (bücken sich)

(Prinz ab.)

6. Szene.

Obrist. Stock.

Stock. Sapperment; Die Offiziers von meinem Corps? Der Cornet hat seinen Pelz beym Juden; und die andern stehen im Calender.

Obrist. Alle Wetter! Musik statt der Gage.

Stock. Sapperment! Gehts so fort! so legt man uns selbst bald aufs Paradebett; denn mein Magen ist zusamm geschrumpft, wie eine Wachtel. (ab)

7. Szene.

(von Westheims Haus; Rosalie von Felsheim allein; an der Toilette.)

Horch! — Er ists! Er ists! mein Franz, mein theurer Franz! Thörinn! — Ertapp ich dich so, Herz? Geheimnisvolles Herz? O daß du noch pochst, noch von Sehnsucht, von Liebe pochst; nach all' deinen Leiden, all' deinen Stürmen. Ich will mich selbst bewachen; er soll mich nicht allein treffen. Nettchen! Nettchen! — Die Siebenschläferin! — Nettchen!

---

8. Szene.

(Nettchen angekleidet. Vorige)

Fr. v. Felsh. Wie? schon im Staat? Wo stekst du denn?

Nettchen. Ich? am Fenster, liebes Kusinchen.

Fr. v. Felsh. Am Fenster?

Nettchen. Die Soldaten zogen vorbey, liebes Cusinchen und der lange Fähndrich voran.

Fr. v. F. Schäme dich.

Nettchen. Warum denn, Cusinchen? Er gefällt mir. In der That, küßen mögt' ich ihn, küßen.

Felsh. Sachte, sachte, Nette! die Liebe geht bey dir im Galopp.

Nette. Seht doch, Cusine! wie giengs denn dir und Reinthaln?

Felsh. Schweig!

Nette. Denkst, ich merkts nicht, weil ich erst zehn Jahr alt war; aber ich versichre dich, ich nahm mir's gleich vor: Wenn du größer wirst, so machst du's auch!

Felsh. O nicht so! nicht so!

Nette. Aber klüger, als du.

Felsh. Wie?

Nette. Ey, die Mama soll mich nicht verkuppeln. Ich nehm mir mein Liebchen; das soll mir niemand wehren.

Felsh. Und wenn man mit Gewalt euch trennt? dich zwingt?

Nette. So laß ich mich entführen.

Felsh. Wilde Hummel!

Nette. Wild hin, wild her! Machs wie ich und nimm den Vetter Reinthal; weil dein

Alter sich bey Zeiten empfohlen hat. — Er ist ja hier.

Felsh. Wie? du weißt?

Nette. Freylich! Vetter Blum hat mirs heut am Fenster gesagt.

Felsh. Allerliebst! Du hast also Rendevous?

Nette. Was ist das?

Felsh. Woher weißt du denn, daß er mich noch liebt? daß er deswegen hieher kommt?

Nette. He! Warum denn sonst? Er ist deswegen weggereißt, dich heurathen zu können.

Felsh. Albernes Mädchen!

Nette. Horch! ich höre die Trommel! die Wachparade geht an! komm doch, Kusine! die Parade! die Parade! (ab)

9. Szene.

Frau von Felsheim.

Wie? ohne diese Ueberspannung des Gefühls, ohne diese Empfänglichkeit für Tugend und Vaterliebe und Pflicht, wär also Rosalie glücklicher gewesen? Ists möglich, glücklicher?

(Bedienter)

Der Herr Oberstallmeister!

Fr. v. Felsh. Er allein?

10. Szene.

Blum. Vorige.

Blum. Gnädige Frau!

Fr. v. Felsh. Guten Morgen, Vetter!

Blum. Haben Sie mein Billiet erhalten?

Fr. v. Felsh. Und? — was soll ich Ihnen sagen, Vetter! Sie kommen allein?

Blum. Reinthal ist unten.

v. Felsh. Wie? hier?

Blum. Freylich hier.

v. Felsh. In meinem Hause?

Blum. In ihrem Hause. Onkel Westheim hascht' ihn auf der Treppe weg und enfilirte ihn in eine kameralistische Unterhaltung. Er schwizt grose Tropfen. — Was fehlt ihnen, Cusine?

(Frau v. Felsheim gieng unruhig auf und ab.)

Felsh. Vetter!

Blum. Was ist Ihnen?

v. Felsh. Sie sind mein Vetter; aber, sind sie auch mein Freund?

Blum. Es sind funfzehn Jahre, daß sie mich kennen.

v. Felsh. Vetter! welch' eine alberne Figur ich vor ihnen spielen muß! ich beschwöre Sie, verlaßen Sie mich nicht.

Blum. Reinthal kommt zuruck. Reinthal, der geliebte, so lang beweinte Reinthal der Gegenstand ihrer jugendlichen Liebe —

v. Felsh. Mein Franz! Mein Franz!

Blum. Ich denke, sie in all' den Entzückungen zu finden, die Wiedersehn nach langer Trennung gebiert — und finde Sie?

v. Felsh. In der tödlichsten Unruhe!

Blum. Ich begreife sie nicht. Er kommt zuruck, treu und zärtlich, wie er sie verlies.

v. Felsh. Verließ? Warum verlies er mich doch?

Blum. Sein Beweggrund war edel. Sein Vater hinterließ ihm Güter, mit Schulden überhäuft, die sein Andenken brandmarkten; Er wollt' es retten; Er wollt' Ihnen ein Glück anbieten, Ihrer werth, oder untergeh'n.

v. Felsh. Und ich? ich?

Blum. Er weiß alles. Hier ist er.

---

11. Szene.

Reinthal. Vorige.

Reinth. (mit ofnen Armen auf sie zu) Rosalie! Rosalie!

v. Felsh. Franz! Franz! (sich auf einmal zur äuserſten Kälte herabſtimmend) Herr Baron!

Reinth. Gnädige Frau!

v. Felsheim. Dieſes Wort, ſagt alles!

Reinth. (Ruhiger) Nein, Roſalie! Nein, wenn ihr Herz noch das nemliche iſt; wenn es noch dieſem himmliſchen Abdruck gleicht, den ich bis an die äuserſte Zonen der Erde in meinem Innerſten trug, ſo ſollt' es nichts, nichts beleidigendes ſagen. Iſt's? Iſt's?

v. Felsh. O Reinthal, ſchonen Sie mein.

Reinth. Iſt's? Iſt's?

(Blum ſchleicht ſich ab)

v. Felsh. Reinthal!

Reinth. Bey allem, was die Gottheit erſter Liebe heiliges hat, beſchwör' ich dich, Roſalie! Iſt's? Iſt's? Sprich! iſt dieß Herz noch das nemliche?

v. Felsh. Es iſt!

Reinth. Rosalie! Rosalie! du liebst mich also noch?

v. Felsh. Hören Sie mich, Reinthal!

Reinth. O! so laß mich dieses Wonnevollen Augenblicks genießen — des ersten, nach sechs unglücklichen Jahren.

v. Felsh. Hören Sie mich, ich beschwöre Sie, hören Sie mich!

Reinth. Ich höre nichts, nichts, als daß du mich noch liebst. Wenn vom Wüthen des Sturms, wenn vom Gewirre der Narren und Bösewichter um mich her ermüdet, tausend Meilen von dir, der Gedanke durch meine Seele fuhr: Sie liebt mich! — o! so fühlt' ich wieder neue Kraft, emporzustreben und meine Laufbahn zu vollenden.

v. Felsh. Warum verließt du mich, Reinthal?

Reinth. Weil ich mußte! weil ich zu stolz war, um deine Hand zu betteln. Dies wurmstichige armseelige Gold, war nothwendig, mich dir gleich zu machen, und ich trozte den Gefahren, ich umschifte die Welt, um es zu erkaufen. Mein Stolz ist befriedigt.

von

v. Felsh. Franz, Franz, welch ein übelverstandener Stolz war das. Eine Hütte wäre mit dir mir willkommen gewesen.

Reinth. Auch mir, warst du für sie gebohren. — Doch, laß' das Vergangene vergangen seyn. Es waren sechs lange traurige Jahre. Jede Minute hat an meinem Leben gesaugt. Nun hab ich dich wieder. Diese Schäze erwarb ich für dich; ich lege sie zu deinen Füßen.

v. Felsh. O Franz! Franz!

Reinth. Aber mehr als diß: Ein treues, zärtliches Herz. Du warst der erste Gegenstand meiner jugendlichen Liebe; ich habe treu dich bewahrt. Du bist frey, nichts hindert unsre Vereinigung.

v. Felsh. Umsonst! Umsonst!

Reinth. Wie? Umsonst! — Rosalie, was ist dir? Wend' ihn nicht weg, diesen holden Blick, in dem zuerst mir die Gottheit des Lebens erschien! Sieh mich an, Rosalie! Du seufzest? — Gott! was ist dir? (er sinkt zu ihren Füssen) Du hörst mich nicht?

v. Felsh. Steh' auf! — Stehen Sie auf, Reinthal und hören Sie mich an.

Reinth. Rosalie!

v. Felsh. Wenn ich Ihnen ie werth war, wenn ich es noch bin, so hören Sie mich.

Reinthal. (steht auf)

v. Felsh. Sezen Sie sich, Reinthal. Ich beschwöre Sie darum; Wenn sie je mich wieder sehen wollen; so hören sie mich ruhig an.

Reinth. Ich will! (er sezt sich; er heftet seine Blicke auf sie.)

v. Felsh. Empfangen Sie zuerst das aufrichtige Bekänntnis meiner Empfindungen. Ich erröth ihrer nicht. Ja, Reinthal, ich liebte sie — ich liebe sie noch!

Reinthal. (auffahrend) Rosalie!

v. Felsh. Ich werd' sie ewig lieben! Sie wissen es, Reinthal! die Eindrücke kindischer jugendlicher Liebe sind unauslöschlich. Diese seltne Gleichstimmung unsrer Seelen, dieser unwiderstehlige Zug der Liebe vereinte uns in den ersten Augenblicken. Ja, Reinthal, mit Thränen gesteh' ich dirs, noch mahlt mir meine Fantasie mit glühenden Farben diese selige

genblicke der Trunkenheit, die uns als Kinder in dem Gartenstübchen meines Vaters verflossen. An ihrer Erinnerung werd' ich ewig den Werth meines Daseyns fühlen.

Reinth. (zu ihren Füssen) Rosalie! Rosalie!

v. Felsh. Steh auf, Reinthal! Ich kenne dich; sonst wagt' ichs' nicht, dir mein Herz aufzuschliessen. Sieh! Lies, die ganze Grösse meiner Zärtlichkeit. Es ist der lezte Kampf meiner Schwäche. – Sie giengen nach Leipzig; Ihr Vater starb. Die Lage seiner Umstände entwickelte sich; Der meinige unterbrach ihren Briefwechsel. Ich hörte nur, daß sie Teutschland verlassen hätten. Der Glanz mit dem meine Eltern gelebt hatten und der, so wie sie, die ganze Welt täuschte, verschwand. Er brachte sie an den Rand des Abgrunds. Ich hörte nur ihre dringende Bitten, nur die Stimme meiner Pflicht; ich rettete sie; ich gab dem reichen Baron Felsheim meine Hand und verschloß meine Augen über mein eignes Elend.

Reinthal. Himmel!

v. Felsh. Was ich in vier Jammervollen Jahren unsrer Ehe dultete, sey auf ewig vergess-

gessen. Er war mein Gatte und ich ehre seine Asche. Seine Leidenschaft, vorzüglich seine Eifersucht, war Folge eines entnervten Körpers. Sie, ja Sie, Reinthal, waren die Quelle meines Jammers.

Reinth. Ich?

v. Felsheim. Er wußte unsre jugendliche Liebe. Sein ganzes Wesen schien bey dem Gedanken in Wuth zu schmelzen und seine lezte Bitte war, mich nie mit ihnen zu verbinden.

Reinthal. Und du versprachst's?

v. Felsh. Ja, Reinthal; Ob ich gleich dieß Opfer mit mehr Thränen benezte, als das meiner Hand. — Ich hab' es gebracht. — Das Andenken all' der häußlichen Leiden, die ich duldete, die ich sogar größten theils um dieser unschuldigen Liebe dultete, die Bitte eines sterbenden Gemahls, haben mich zu dem vesten Entschluß bestimmt —

Reinth. Rosalie! halt ein! was willst du aussprechen?

v. Felsh. Was ich beschloßen habe, wovon nichts auf Erden mich abbringen wird: mich nie, nie mehr zu verbinden!

Rein-

Reinth. (auffahrend) Rosalie! und das sagst du mir? mir?

v. Felsh. Ich muß!

Reinth. Und dieser Entschluß?

v. Felsh. Nichts wird ihn erschüttern.

Reinth. Faßest du auch, was es heißt, sechs Jahre allen Jammer des Lebens, alle Gefahren der Erde und des Meeres zu dulten, und für wen? Unglückliche! für wen, als für dich?

v. Felsh. Reinthal, verkennen Sie mich nicht!

Reinth. Für dich, für dich! All' das Rastlose Streben! Feßeln und Todeskampf! Hölle und Sklaverey! — o! daß ich dir's erzählen muß!

v. Felsh. Reinthal! Reinthal! Um Gottes willen! verkennen Sie mich nicht!

Reinth. Hölle und Furien! Du verkennst mich! — Dieses Knirschen all' meiner Sehnen, dieser Krampf all' meiner Nerven — wohin er mich drängen wird, das verantworte Du!

v. Felsh. Faßen Sie Sich, Reinthal! fassen Sie sich nur einen Augenblick. Ach! Du

zwingst mich, Ungestümmer! Dir die ganze Schwachheit meines Herzens sehen zu laßen. Wenn ich gelobt habe mich nie zu verbinden, verschwuhr ich's denn — dich zu lieben?

Reinth. Wie, Rosalie, nach all' dem was du mir sagst, liebtest du mich noch?

v. Felsh. Ja, Undankbarer! mehr als mein eignes Selbst! Mein Herz ist dein; du beherrschst es unumschränkt; aber schwöre mir, nie Anspruch auf meine Hand zu machen.

Reinth. O Rosalie! Rosalie! launenhafte Rosalie, was verlangst du von mir?

v. Felsh. Nicht Launen, Reinthal! Es ist Entschluß, durch daurende häußliche Leiden erzeugt, aber unbeweglich. — Wie? können wir denn nicht ohne Verbindung glücklich seyn? Höre mich, Reinthal; oder laß dein Gefühl mich hören. — Ich weiß, deine Seele ist nicht von gemeiner Art. Es giebt eine Liebe der Seelen, entkleidet von allen Beschwerden elender Sinnlichkeit. Laß sie die unsrige seyn. Sey auf ewig Mein, der Vertraute all' meiner Empfindungen, mein Bruder, mein Freund — oder verlaß mich auf ewig! wähle!

Reinthal. Rosalie! ist das treuer Liebe Lohn?

v. Felsh. Sie wißen meinen Entschluß.

Reinth. und diese heilige Bande —

v. Felsh. Stimmen eure Empfindungen herab, entnerven Eure Seele; zeugen Ueberdruß und Kälte. Nein, Nein, Reinthal! es ist nur allzuwahr: die Ehe ist für euch das Grab der Liebe.

12. Szene.

Hofmarschall *Rouccoulli*. Vorige.

Rouc. Est il jour, Madame?

Reinth. (aufspringend) Teufel!

Rouc. Ah ça! bon jour! Wie? Comment? Sie sind fort matineuse? Sie schon haben Gesellschaft? Monsieur!

(sich gegen Reinthalen verneigend)

v. Felsh. Es ist Baron Reinthal! mein Vetter, den ich Ihnen vorstelle. Hr. Baron! der Herr Hofmarschall von Rouccoulli!

Rouc. Monsieur! (sich verneigend)

Reinth. Herr Hofmarschall! (sich verneigend)

v. Felsh. Sezen Sie Sich, meine Herren!

Rouc.

Rouc. Monsieur le Baron, ich bin scharmirt zu machen ihre Bekanntschaft.

Reinth. Sehr viel Ehre.

Rouc. Sie heut erst arrivirt?

Reinthal. Heute!

Rouc. Sie komm'? pardonnés, Monsieur!

Reinth. Von London.

Rouc. De Londres? de Londres? Was spricht man neues zu Londres?

Reinth. Pur englisch, mein Herr, alt englisch.

Rouc. Diable! — Sie sich aufhalten einige Zeit?

Reinth. Mein Herr —

v. Selsh. Mein Vetter bleibt auf seinen Gütern in der Nähe.

Rouc. Also Sie seyn *voisin* de Monseigneur? *voisin*! — Monseigneur werden seyn viel Vergnügen, Sie zu sehen an seinem Hof.

Reinth. Ich werde kaum. —

v. Selsh. Was sollten Sie nicht? Er wird noch heute dem Prinzen aufwarten.

Rouc. Ah ça, Ich werd' melden Sr. Durchlaucht. — A propos, Madame, vous savés, daß wir heut werden haben kein Opera?

Fr. v. Selsh. Nicht?

Rouc. Non, ceſt que Monſeigneur veut bien aſſiſter à un petit Concert chés Madame de Berger und Mſgr. hat mich befohlen, ſie zu invitir.

v. Selsh. Würcklich?

Rouc. Entre nous, ce ſera un petit concert delicieux. Müller, ſie wiß, iſt ein groß Geiger und Madame de Berger wird ſpielen die Hackbrett; vous ſavés qu'elle joue à merveille.

v. Selsh. Vetter! wie ſteht's mit ihrer Flöte?

Reinth. Vergeßen iſt ſie, verlohren, verſtimmt!

v. Selsh. Nicht doch; Seyn Sie artig, Vetter! Führen Sie mich zur Frau von Berger nnd nehmen Sie mir ja ihre Flöte mit.

Rouc. Monſieur a des talens! — Savés vous bien que Monſeigneur y viendra pour un moment?

v. Selsh. In der That?

Ronc. Da kann ich praeſentir Monſieur votre Couſin. Mais, à propos de Son Al-

tesse, savés vous, que j'aurai un petit mot á vous dire?

v. Felsh. Parlés toujours.

Reinth. Gnädige Frau! Herr Hofmarschall! (aufstehend)

v. Felsh. Wohin, Vetter? — (heimlich) Reinthal, keine zu rasche That! Ich beschwöre Sie, Reinthal! Kommen Sie Nachmittags; Ich bin nur für Sie zu Hause.

Reinth. (küßt ihre Hand) Zauberin!

Rouc. Monsieur! à l'honneur, à l'honneur! (Reinthal ab)

13. Szene.

Hofmarschall *Rouccoulli.* Fr. v. Felsheim.

Rouc. Eh! voila donc votre Cousin, Madame?

v. Felsh. Wir sind Verwandte und Nachbarn.

Rouc. Mais, savès vous bien que je l'ai deviné, qu'il vient de Londres?

v. Felsh. Wie das?

Rouc. Eh mais — Er hat so was verstöhrt — vous me pardonnés — so was lincks — Mais a propos, Madame, venons à nos moutons.

v. Selsh. Herr Hofmarschall —

Rouc. Croirés vous, que Son Altesse mir hat gegeben eine Commißion pour vous.

v. Selsh. Viel Ehre.

Rouc. Son Altesse laßen Gerechtigkeit widerfahren a vos charmes.

v. Selsh. (lächlend) Ich bin erstaunt —

Rouc. Mais, sans vous flatter, Madame, qui n'en seroit pas enchanté?

v. Selsh. Sehr galant, aber —

Rouc. Und es ist das gemeine Schicksal von all' die das Glück haben, sie zu seh.

v. Selsh. Ich begreife nicht, Herr Hofmarschall —

Rouc. En un mot, Madame, son Altesse vous aime à la folie; & il m'a chargè de vous prévenir de ses sentimens, que vous aurés mille fois lus dans ses yeux.

v. Selsh. Und das alles sagen Sie mir?

Rouc. Par ordre de son Altesse und sie schmeichl' sich, que vous lui menagerés ce soir un petit entretien, pour se jetter a vos genoux.

v. Selsh. Sie scherzen, Herr Hofmarschall!

Rouc. Eh que non, Madame, C'est mon serieux.

v. Selsh. Und wohin, wenn ich fragen darf, geht die Absicht Sr. Durchlaucht bey diesem Antrag?

Rouc. Ihro Absicht? Ihro Absicht? Mais, Madame, en verité, vous m'embarassés.

v. Selsh. (steht auf) Herr Hofmarschall! Ich kenne die Galanterie des Prinzen; säh ich dies nicht als eine blose Wirkung davon an, so möcht' ich wohl böse werden.

Rouc. Mais, Madame, c'est le Prince. un Prince a vos pieds —

v. Selsh. Ich bin noch nicht angekleidet, wie sie sehen.

Rouc. Mais que voulés vous, que je dise a son Altesse?

v. Selsh. Sagen Sie ihm; daß er sich vergessen kann, aber nicht ich; und daß ich zu groß und zu klein für solche Anträge bin.

Rouc.

Rouc. Mais.

v. Felsh. (ruft) Nettchen! Nettchen!

Rouc. Madame! (er verneigt sich; heimlich) Quel procedé! quelle bourgeoisie!

14. Szene.

Frau von Felsheim allein.

Ich bin ausser mir! Mir den Antrag? Mir? — Und was Reinthal denken wird! O ich Thörin, daß ich mich bereden ließ zu meinem Onkel zu kommen.

Dritter Akt.

1. Szene.

Erleuchtetes Zimmer bey der Frau von Berger.

von Blum, von Reinthal.

v. Blum. Sie kommt nicht, sagst du?

Reinth. In dem Augenblick, da ich gieng sie abzuholen, erhalt ich dieß Billiet. (er giebts dem Herrn v. Blum.)

Blum. (liest) „Die Krankheit meiner „Tante hindert mich, Sie diesen Nachmittag „zu sehen und wichtige Ursachen, ins Con„zert zu kommen. Gehen Sie hin. Ihre „Freundin bittet Sie darum.“

Reinth. So wenig ich Lust hatte, sucht ich dich doch auf und traf dich also auf dem Wege. Bey Gott! ich begreif das nicht.

Blum. Ich errath es. Der Prinz hat Absichten auf sie.

Reinthal. Wie?

Blum. Und er wird hieher kommen.

Reinth. Ha! war dieß das Geheimniß des Hofmarschalls?

Blum. Gelaßen, Reinthal. Die Baroneße verachtet ihn; ich stehe dir dafür.

Reinth. Aber was feßelt sie an dieses Migniatur Höfchen, an dieses erbärmliche Frazzenspiel? Warum blieb sie nicht auf ihren Gütern?

Blum. Das sehnliche Verlangen ihrer kränklichen Tante der Frau von Westheim, die sie mütterlich liebt und der sie alles ist. Sey nicht ungerecht, Reinthal! — Zeige wenigstens den Ehemann nicht zu frühe.

Rein-

Reinth. Du spottest?

Blum. Wie?

Reinth. Du weißt also nicht?

Blum. Nichts! Nichts! — als daß bey eurer Unterredung der dritte Mann sehr entbehrlich war.

Reinth. O wärst du geblieben! Wärst Zeuge gewesen, Ihrer Grausamkeit, meiner Thränen und meiner Verzweiflung!

Blum. Launen der Liebenden!

Reinth. Nein, Blum. Ihre unglückliche Ehe und die Bitte ihres verstorbenen Gatten hat die Idee platonischer Liebe in ihr wieder erweckt, einst ihre Lieblings Grille!

Blum. Elle en reviendra!

Reinth. Du irrst dich, Blum. Du kennst dieses theure sonderbare Geschöpf nicht. Ich sah' ihre Fantasie, ihre Denckkraft keimen, ihre Empfindungen von der ersten Blüthe an, sich entfalten. An dieser ätherischen, vom körperlichen und irrdischen abgezogenen Liebe lag einst schon ihre Fantasie krank.

Blum. Und du?

Reinth. Und ich?

Blum. Findest wenig Beruf, diese Platonische Laune zu realisiren?

Reinth. Sechs Jahre nährt' ich, erhielt' ich mich mit dem seeligen Gedanken ihres Besizes, und am Gipfel des überstiegenen Gebürgs mich herabgestürzt zu sehen! den Kelch all' dieser Seeligkeit meinen lechzenden Lippen entgleiten zu sehen!

Blum. Armer, armer Tantalus!

Reinth. Spotte! Spotte! wenn du mich rasend machen willst!

Blum. Laß uns sezen! Wir sind zu früh gekommen.

Reinth. Wer ist diese Frau von Berger?

Blum. Einst eine Operistin, dann Mätreße des Prinzen; weiters Frau des Forstmeisters und er Herr **von**, durch sie; nun Oberjägermeister, ohne Unterjäger; denn bey uns ist alles Ober und **von**.

Reinth. Frazzen und Poßen!

Blum. Wirst eine feine Sozietaet sehen! der ganze Prinzliche Hofstaat ist ein Zusammenfluß von Abentheurern. Kaum nahm der junge Graf den Prinzen-Titel an, so liefen alle

Che-

Chevaliers d'industrie aus allen Ecken Europens zusammen und erhielten prächtige Titel und papierne Gage.

Reinth. Vetter! Ich ehr mir den wahren Fürstendienst; aber, soll's dem freyen Manne nicht wurmen, daß, hängt ein Hochgebohrner Abentheurer seine Lappen aus, sich gleich hundert andre finden, feile elende Sklaven, bereit, für Wind Ketten zu tragen und seinen Speichel zu lecken! — die Hunde!

Blum. Das Konzert wird dich amüsiren. Hörst du sie stimmen? — Diese schnarrende Geige spielt der Hofmarschall; denn er ist ein Amateur. Die zwey Thürmer des Städtchens haben den Titel als Kammer-Flautisten; und spielen bey Sr. Durchlaucht umsonst und in den Scheunen der Bauern fürs Geld. Das übrige Orchester wird aus der Hofküche und Stall besezt und all' dies steht unter der Direkzion eines Capellmeisters, der zugleich Hof- und Leib-Schneider ist.

Reinth. Welcher Unsinn!

Blum. Kurz! wir haben hier alles; Mätreßen und Schulden; Präsidenten, Husaren und Capellen.

Reinth. Es ist zum toll werden!

Blum. Schade, daß du um die Oper gekommen bist. Das Orchester im Präukeßel nimmt sich vortreflich aus.

Reinth. Im Präukeßel? Ich glaube du rasest?

Blum. Nein, nein! im Praukeßel; denn die Oper spielt im ehmaligen Präuhaus.

Reinth. Aber zum Teufel! wie gros ist denn das Land? Wenn sichs nicht seit 6. Jahren, wie ein Schwamm ausgedehnt hat, so dächt' ich wohl, ohne die gestiefelte Kaze, mit Einem Schritt darüber wegzuschreiten!

Blum. Ums Himmelswillen laß dies nicht hören. Man spricht hier wie in Constantinopel von Staaten, von wir und von Gottes Gnaden. Freylich ist alles nur kurzes Schattenspiel. Der Credit ist verlohren, die Diener hungern und am Ende wird alles zum T . . . gehn — doch still! die Frau vom Hause.

2. Szene.

Fr. v. Berger. Vorige.

v. Berger. Eh! bon jour, mein lieber Blum! — Wie? sie sinds, lieber Reinthal? embrasiren Sie mich! Ich bin auser mir für Entzücken, sie bey mir zu sehen.

Reinth. Madame!

v. Berger. Es ist furieusement lang, daß wir uns nicht gesehen haben. Zu Neapel, nicht wahr? Apropos, Blum, das Conzert ist angegangen.

Blum. (will sie führen) So erlauben Sie, gnädige Frau!

v. Berger. Oh! ich werd' hier ein wenig ausruhen. Ich hab' entsezliche Migraine. Stellen Sie sich vor; meine fille de Chambre begeht die fürchterliche bêtise und läßt in meinem Boudoir ein Fenster offen. Ein Bauer geht mit der brennenden Pfeife vorbey; der abominable Dampf zieht sich hinauf. Ich glaube zu ersticken, es fällt mir auf die Nerven; car vous savés, que j'ai les nerfs fort delicats.

Blum. Das ist abscheulich!

v. Ber=

v. Berger. C'est abominable! Alle Parfums konnten den fürchterlichen Dampf nicht vertreiben! Es ist entsezlich, was man von der Canaille ausstehen muß.

Blum. So werden wir heute das Glück verlieren, ihre Stimme zu bewundern?

v. Berger. Mais, mon dieu, was wollen sie, daß ich mache? mit dieser Migraine? und gestern, als mich Monseigneur zwang, der Jagd zuzusehn, hab ich mich fürchterlich enrhumirt. Ich bin totalement incapable zu singen. Aber, Blum, gehn sie doch; Monseigneur fragte nach ihnen.

Blum. Kommen sie, Reinthal!

I. Szene.

Fr. v. Berger. Reinthal.

v. Berger. (zu Reinthaln, der Blum nachfolgen will) Wie, lieber Reinthal, ganz allein wollen sie mich laßen? Eh! vous étes furieusement galant.

Reinth. Sie befehlen! (heimlich) schönes tête a tête!

v. Berg.

v. Berger. In der That, Baron, ich glaube, sie fürchten wohl gar ein tête a tête?

Reinth. Warum das?

v. Berg. Eh mais! Ich bin nicht so entsezlich prude! Sezen sie sich doch, mon cher.

Reinth. (sezt sich)

v. Berg. Wie lange ists, daß sie Neapel verliesen?

Reinth. Vier Jahre, Gnädige Frau!

v. Berger. Es ist eine abscheulich schöne Stadt, nicht wahr?

Reinth. O ja! o ja! abscheulich schön!

v. Berg. Und die Opera, o die ist merveilleusement schön. Ich bin auser mir für Entzücken, wenn ich daran denke.

Reinth. In der That!

v. Berg. Erinnern sie sich des dicken Mylords, der mir die Kur machte?

Reinth. Nicht, daß ich wüßte.

v. Berg. Eh! die fürchterliche Maschine? Es war meine Antipathie. Denn, im Vertrauen, lieber Baron, je vous voulois déja du bien.

Reinth. Aber, Madame!

v. Berg. Verstellen Sie sich nur, kleiner Heuchler! Sie merkten's wohl. Aber, Reinthal, ist's wahr, daß sie seit dem so epouvantabel grose Reisen gemacht haben?

Reinth. Ich war in Indien, Gnädige Frau.

v. Berg. Würklich? Ca fait peur! Und die Zone torride hat ihr abscheulich frostiges Wesen nicht schmelzen können?

Reinth. Aber, Madam, ich bin erstaunt. –

v. Berger. So kommen Sie doch näher, Reinthal; Schonen Sie doch meine arme Brust und meine fürchterliche Kopfschmerzen. Ich muß schreyen, wie ein Koloß.

Reinth. (rukt näher)

v. Berger. En verité! wir machen eine fürchterliche comique Figur; Ich am Einen Ende und Sie am andern. Man sollte glauben wir boudirten.

Reinth. Aber, wie kommen sie auf die Idee, Madam? (heimlich) Ich size auf Kohlen.

v. Berg. Und im Ernst, hätt' ich's auch wohl ziemlich Ursache.

Reinth. Ist's möglich?

v. Berg. Sie sind eine alte Connaisance von mir. Sie kommen nicht, bis man sie zu mir schleppt! ich — ich gesteh' es ihnen, lieber Reinthal, ich hab' ein entsezliches Foible für meine alte Connaisancen.

Reinth. Aber ich erinnere mich kaum. —

v. Berg. Es ist abominablement heiß, finden Sie nicht?

Reinth. Soll ich ein Fenster öfnen?

v. Berg. Nicht doch! (heimlich) le butor!) Ich könnte den Schlag davon kriegen! So fühlen sie nur, Reinthal! wie entsezlich mein Puls schlägt! — Ja wie sollten sie denn? — so sezen sie sich nur zu mir.

Reinth. Aber ich fürchte. —

v. Berg. Sie sind unausstehlich lieber Reinthal. So fühlen sie nur! Quelle chaleur! In der That, es ist so heiß, wie der Tartarus! Eh! quels battemens de coeur!

Reinth. Soll ich rufen?

v. Berg. Nein! Oh que vous ètes innocent, mon cher Reinthal! — Es wird vorüber gehn. Hören Sie doch, lieber Reinthal.

Reinth. Gnädige Frau!

v. Berg. Haben Sie denn auf ihren fürchterlichen Reisen immer ihr Herz bewahrt?

Reinth. Diese Frage, gnädige Frau. —

v. Berg. Sehn Sie, Reinthal, Sie sind ein Volage! Wenn Sie bey uns bleiben, Baron, — und das hof ich — so fixiren sie sich. Aber ums Himmels willen keine Fantaisien, lieber Reinthal. Eine femme à sentiment, Baron, voila ce qu'il vous faut. Und in der That, mon cher Reinthal — (legt ihre Hand auf die seinige)

Reinth. Ihre Besorgniße, Madam —

v. Berg. Ich nehm' es über mich, ihr Herz zu fixiren. — Ich bin ein Monstre de constance; und ich liebe les *grandes* passions; furieusement, sag ich Ihnen. — Sie antworten nicht? Sind sie stumm, Reinthal?

Reinth. Was sollt' ich, Gnädige Frau? ich begreife nicht. —

v. Berg. Mon Dieu! fühlen Sie, welch entsezliche Hize! (reicht ihm den Puls und sieht ihn zärtlich an)

Reinth. In der That, gnädige Frau! —
(Er will aufstehen).

v Berg. Sind Sie in Lappland gewesen, Baron?

Reinth. Nein, Madam!

---

4. Szene.

Vorige. Prinz. Blum. *Rouccouli.* Stock. Obrist.

Fr. v. Berger. Ah! vous voila heureſement, Monſeigneur!

Prinz. In der That, Madame, dieses tête a tête —

v. Berg. War abscheulich gefährlich. Ich präsentir Ihnen hier den Baron Reinthal — Oh! Monſieur eſt un homme de conſequence. Er hat prodigieuſe Reisen gemacht; Würklich kommt er vom Nordpol!

Prinz. Sie scherzen. Herr Baron —

Reinth. Ihro — (zu Blum: Himmel! Bruder! die Durchl. drükt mir das Herz ab).

Blum. (heimlich zu ihm) Sey doch klug! Wort ist Wind!

Prinz. Ihr Vater war sehr oft an unserm Hofe.

Reinth. Er hatte die Gnade —

Prinz. Sie haben hübsche Jagd.

Reinth. Ich bin lang entfernt gewesen.

Prinz. Sie waren in Paris?

Reinth. Nein!

Prinz. Aber in London?

Reinth. Zweymal.

Prinz. Wo logirten sie?

Reinth. In Hannoversquare.

Prinz. Was bringen sie uns neues mit?

Reinth. Alte Moden, neue Thorheiten.

Prinz. (zur Fr. v. Berger) Qu'il est maussade! (laut) kommen Sie gnädige Frau! das Whisk wartet auf sie — Kommen sie, Baron Reinthal.

(Im Abgeh'n winkt Fr. v. Berg. dem Prinzen; er läßt sie vom Arm; sie winkt dem Blum und beyde bleiben zurück; die übrige gehen in den Conzert-Saal.)

---

5. Szene.

5. Szene.

Fr. v. Berger. von Blum.

v. Blum. Gnädige Frau!

v. Berg. Un petit môt de grace! Sagen Sie mir, Blum, ist es lange her, daß sie unsern schönen Fremdling kennen? —

Blum. Reinthaln meinen sie?

v. Berg. Ja, Ja, cet abominable Reinthal.

Blum. Funfzehn Jahre.

v. Berg. War er immer von Eis? frostig, wie eine Winternacht?

Blum. Immer, immer!

v. Berg. fi! fi! c'est un homme insoutenable! insupportablement insipide! — Ich dachte mir Nasen und Ohren zuerfrieren. Abscheulicher Mensch, warum warnten Sie mich denn nicht vor diesem effroyablen, ennuyanten tête a tête?

Blum. Aber, gnädige Frau, wie konnt' ich wißen —

v. Berg. Vous êtes un terrible innocent! Sehn Sie! wie mich schauert! Bon!

Ein andermal werd' ich mich entsezlich für den Leuten aus Neu Seeland in Acht nehmen.

Blum. Im Ernst, gnädige Frau?

v. Berg. Entre nous, je crois, que c'est un vieux debauché, & vous en savés.

Blum. (nachdenkend) In der That — es könnte wohl —

v. Berg. Was könnte wohl? Was? Reden Sie, oder ich spann sie auf die Folter —

Blum. Daß der fürchterliche Eid, das schwerste aller Ordens-Gelübde —

v. Berg. Comment?

Blum. Das sein Weib in Indien vor ihrem Todte ihm abdrang — Aber ich bitte ums Himmels willen —

v. Berg. Was denken sie? O! ich bin entsezlich diskret — Ha! ha! ha! plus j'y pense — ça est epouvantablement comique!

Blum. Es ist nur eine Vermuthung.

v. Berg. Comment? Vermuthung?

Blum. Ich beschwöre Sie, gnädige Frau!

v. Berg. Sprach man nicht, daß er die steife Baroneße heirathen werde? Eh! la bonne! la bonne Baronnesse! Ha! ha! ha!

Blum.

Blum. Was denken Sie doch —

v. Berg. Soyes tranquil, mon cher! — Kommen Sie! Kommen Sie! ça eſt divinement beau. Comme ça divertira le Prince! La bonne Baronneſſe! Kommen ſie! Kommen ſie! (ab)

---

6. Szene.

Blum allein.

Lache nur, lache nur. Bey meiner Seele, ein ſchönes Complot! Nun! Nun! ihr fangt euch in euren eigenen Schlingen. (er will ab)

---

7. Szene.

Reinthal, aus dem Conzertſaal; Blum.

Reinth. Ha! tref ich dich,Böswicht!

Blum. Biſt du klug?

Reinth. Ermorden möcht' ich dich! Mich mit dem Weibe allein zu laßen!

Blum. Pfuy! une vielle connoiſance.

Reintly. Die ich ein einzigmal in einer Loge geſehen habe und nur aus ihrem üblen Ruf kenne! und die mich mit den zudringlichſten Avançen zu tod marterte.

Blum. Und all ihre furieuſe Hize vermochte dein gefrornes Herz nicht aufzuthauen?

Reintly. Was die Baroneße gedacht hat, mich hieher zu ſchicken! Das fürchterliche tête a tête hier; das abſcheuliche Gedudle dort! von Sinnen möcht' ich kommen! .

Blum. Glaub mir; Sie hatte ihre Urſachen.

Reintly. Mich zu vergiften?

Blum. Ernſtlich, Freund! all' das iſt kein bloſer Zufall. Die Neigung des Prinzen für deine Geliebte, aus der er kein Geheimniß macht; das Konzert bey Frau von Berger, das ſo plözlich arrangirt wurde; der Beſuch des Hofmarſchalls; dieß tête a tête; ſein Geheimnißvolles Flüſtern mit dem Prinzen; Etliche Winke, die mir ſo eben der ehrliche Stock im Konzertſaal gab; all' das verräth mir gewiße

wiße Intriken, gewiße Kabalen — denn die haben wir hier so gut, als anderwärts.

Reinth. Leb wohl!

Blum. Wohin?

Reinth. Zur Baroneße; ihren lezten Entschluß fordern und besteht sie darauf — dann fort — und —

Blum. All' das im Galopp? Sey vernünftig, Reinthal. Die Baroneße wird sich belehren laßen. Nimm' mirs nicht übel, Reinthal; Man kann von Einem Pol zum andern gereißt seyn, ohne das Weibliche Herz zu kennen. Und diesen Cabalen? Muß man entgegen kabaliren. Wie? die Baroneße? noch hier?

---

8. Szene.

Die Baroneße Felsheim. Vorige.

Reinth. Rosalie! Sie hier noch zu sehen –

v. Felsh. Ist ihnen doch nicht unangenehm?

Reinth. Rosalie! Fragen Sie Blum, was ich seit dem ausstund!

Blum. Unser eiskalter Ritter hat das ganze Feuer einer Schäferstunde aushalten müßen.

v. Felsh. Wie, Reinthal! So schnell machen Sie Eroberungen?

Reinth. Sehr schmeichelhafte, beym Himmel!

Blum. Und welchem glücklichen Zufall verdanken wir noch ihre Gegenwart?

v. Felsh. Vor ihnen hab' ich keine Geheimniße. Der Hofmarschall hat mir heute im Namen des Prinzen Anträge gethan. —

Reinth. Im Namen des Prinzen?

v. Felsh. Die meinen ganzen Stolz empörten.

Reinth. Der elende! Er wagts?

Blum. (ihn zurückhaltend) Sachte doch!

Reinth. Aber ein Prinz von 6. Weylern?

Blum. Du bist hier in seinem Staat; Wär er auch nur einer Spanne gros.

v. Felsh. Ruhig, Reinthal! Ich glaubte den Eclat vermeiden zu müsen, den mir meine gereizte Empfindlichkeit bey einer Zusammenkunft mit ihm fürchten ließ. Ich wollte, daß sie hingiengen, damit die Frau von Berger, deren Medisance ich kenne, es auf meine, nicht auf Ihre Rechnung schrieb!

Reinth. Und all' diese Förmlichkeiten?

v. Felsh. Alles wohl überlegt; und da meine Tante sich beßerte, glaubt ich dem Prinzen zu viel Intereße zu verrathen, wenn ich ihn zu vermeiden schien. Ich wollt' ihm meine ganze Verachtung fühlen laßen und ließ anspannen.

Reinth. Und warum? warum, Rosalie, sezen sie sich freywillig all' dem Zwang dieses armseeligen Gauckelspiels, dieser erbärmlichen Hofkomödie aus?

v. Felsh. Weil die heiligste Bande der Freundschaft, der Dankbarkeit mich an meine arme hülflose Tante knüpfen — doch ihre Krankheit entscheidet sich und nichts soll mich länger abhalten.

---

9. Szene.

Fr. v. Berger. Vorige.

v. Berg. Comment, ma chere? ich bin noch so unaussprechlich glücklich! (Reinthal und Blum schleichen sich in den Conzertsaal)

v. Felsh. Noch auf einen Augenblick, meine Beste, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich das Glück ihrer Gesellschaft schäze.

v. Berg. J'en suis furieusement enchantée, ma chere! Auch schmachtet die Sozietät ohne Sie. Vous me comprennés! Aber sollt' ich wohl mir schmeicheln dürfen, an Ihren Besuch Antheil zu haben? oder hat der Magnet vom Nordpol? —

v. Felsh. In der That, ma chere, ich verstehe Sie nicht.

v. Berg. Heuchlerinn! dieser junge Herr, der ganz neuerlich mit den weisen Bären von Nova Zembla und Spizbergen angekommen ist?

v. Felsh. Wer denn?

v. Berg. Ah petite friponne! Mit einem Wort! dieser Herr von Reinthal? —

v. Felsh. Reinthal? Nun?

v. Berg. Ihm verdank ich vermuthlich das unaussprechliche Glück. —

v. Felsh. Aber, ums Himmels willen, ma chere! wie kommen sie darauf?

v. Berg. Mais comment; ist er nicht ihr Bräutigam?

v. Felsh. Ich erstaune!

v. Berg. C'est la nouvelle du jour!

v. Felsh. Ist's möglich, daß die Chronik! –

v. Berg. En verité, je vous en fais mes complimens.

v. Felsh. Aber ich versichere sie —

v. Berg. Mais, mais, c'est une furieusement bonne acquisition, que vons faîtes la! Ha! ha! ha! ha!

v Felsh. In der That, Fr. von Berger, dieß Betragen —

v. Berger. Oh, ma chere, *milliards* fois-pardon!

v. Felsh. Muß mich befremden. So gewiß keine Verbindung zwischen Reinthaln und mir besteht, so gewiß nie eine zwischen uns bestehen wird, so seh' ich doch nicht, was sie am Ende lächerliches haben könnte? Reinthal ist ein rechtschaffner Mann.

v. Berg. Oh! rechtschaffen tant que vous voulés; Mais, comment, vous ne savés pas?

v. Felsh. Was denn? Was soll ich wißen?

v. Berg. Er hat ihnen verschwiegen —?

v. Felsh. Was? Was denn?

v. Berg. de ſa femme?

v. Felsh. Ich begreife nicht —

v. Berg. de ce ſerment effroyable?

v. Felsh. Ich falle aus den Wolken.

v. Berg. Er hat ſie hintergangen? Ah le monſtre! le traitre! Kommen Sie! kommen ſie! C'a eſt epouvantablement effroyable! — Quels horreurs! quelle perfidie! Kommen Sie! kommen Sie in mein Boudoir! — Die Muſik hat meine arme Nerven angegriffen.

(beede ab)

Vierter Akt.

1. Szene.

Zimmer der Frau von Felsheim.

Frau von Felsheim allein.

Welche Nacht! welche unruhige Nacht! tauſend mir verborgene Falten meines Herzens entwickelten ſich; tauſend Plane durchkreuzten meinen Schlaf. Wenn es wahr wäre! wenn

es

es wäre! o mir glücklichen, mir beneidenswerthen! — Du schwärmst, Rosalie. Das Geschwäz einer albernen Kokette, die die Verachtung welkender Reize rächen will! — Seltsam! höchst seltsam!

(Bedienter tritt auf)

Ein Billjet von Fräulein von Blum.

v. Felsh. Gebt! (Bedienter ab)

Von Fräulein von Blum? Was bedeutet das? (liest)

Mein Bruder, liebe Rosalie, trug mir auf, „dir zu schreiben, daß alles wahr sey, was „dir wahrscheinlich die Bergern vertraut ha„ben würde. Gute Gründe veranlaßten ihn, „dich deßen zu vergewißern, und hinderten ihn „dirs selbst zu schreiben, oder zu sagen. Adje, „meine Beste! Was der alberne Mensch da„mit haben will — mag der Himmel wißen; „denn du merkst doch, daß ers selbst diktirt „hat? Du kommst doch zum Piknik?

Deine treue Freundin

Lore v. Blum.

So wär es denn wahr? wahr? Würklich wahr? o schweig denn, Tumult meiner Sinne!

ne! — Ergieß dich, ergieß dich, Herz, und geneus all' der reinen unschuldigen Entzückungen himmlischer Liebe. Ja, Reinthal, nun kan ich deine Wünsche befriedigen. Die heiligste Bande sollen uns vereinen; denn so werden sie auf ewig dein Herz an mich ketten. — Franz! Franz! ich darf dich also in diese Arme faßen, darf dich an diesen Busen drücken! Die Asche meines Gatten ist befriedigt, und ich bin dein auf ewig! Dein! Dein!

2. Szene.

Reinthal, Vorige.

Reinth. (der die lezte Worte hörte) Mein? Wach ich? träum ich? auf ewig mein?

v. Felsh. Dein! dein, bester, theuerster Geliebter!

Reinth. Ists möglich, Rosalie! Ist mein Glück auch gewiß?

v. Felsh. Es ist! Es ist!

Reinth. Wie? du bewilligst mir — ?

v. Felsh. Meine Hand, alles.

Reinth. Rosalie! Rosalie! Mir schwindelt auf dem Gipfel dieser Seeligkeit! Unmöglich! unmöglich!

v. Felsh. Faße dich!

Reinth. Nein, Rosalie. Nach all dem Namenlosen Leiden, das durch Jahre lange Gesellschaft, der Vertraute, der Bruder meines Herzens geworden war — bin ich zu schwach, Uebermaaß des Glücks zu tragen. Es ergreift mich, wie Fieberhize.

v. Felsh. Franz! mein theurer Franz.

Reinth. Vergieb mir; du weißt nicht, was ich in sechs jammervollen Jahren litt.

v. Felsh. O Geliebter, mir desto theurer! Komm in meine Arme! Erndte dort Ruhe für deinen Kampf und zähle deine Thränen mir vor, daß ich mit Küßen sie dir überschwenglich vergelte!

Reinth. Abgott meiner Seele! Du Gottheit meiner ersten, jugendlichen Liebe! Mein alles! Wie überschwänglich lohnst du mich mit diesem einzigen Augenblick! — Aber woher, woher, Rosalie, diese rasche Veränderung?

v. Felsh. Verändrung, sagst du?

Reinth. Gestern! o wie wenig fand ich in dir das glühende Mädchen wieder, das einst ganz Liebe, ganz Zärtlichkeit war.

v. Felsh. Verräther! — (im lustigen Tone)

Reinth. In der That, deine Zurückhaltung, deine Kälte —

v. Felsh. War natürlich.

Reinth. Wie? natürlich? sie machte mich rasend.

v. Felsh. Armer Reinthal; und wer, wer veranlaßte sie?

Reinth. Wer?

v. Felsh. In weßen Macht stands, daß ich nicht gestern schon mich der ganzen Fülle der Zärtlichkeit ohnbesorgt überließ, von der mein Herz gegen dich überfließt?

Reinth. In weßen?

v. Felsh. In weßen? In weßen?

Reinth. In der That, Rosalie, ich begreiffe dich nicht.

v. Felsh. O über das abscheuliche Geschlecht! — O daß ihr alles nach eurem Leisten meßt! Mit euren Brillen seht! O daß

ihr das zarte Gewebe einer edlen Weiblichen Seele nie kennen lernt!

Reinth. Rosalie, Was ist dir?

v. Felsh. Du hast mich verkannt, Reinthal, du hast mich verkannt.

Reinth. Bey Gott, das hab' ich nie!

v. Felsh. Schwöre nicht, Falscher! denn schon ists geschehen.

Reinth. Der Himmel verkenne mich, wenn ich dich je verkannt habe.

v. Felsh. Warum verschwiegst du — ?

Reinth. Was verschwieg ich? Nein, Rosalie, meine Seele lag immer offen vor dir, wie ein Buch. Ich verheelte dir nichts.

v. Felsh. Noch einmal, Reinthal, du verkennst mich.

Reinth. Ich verkenne nur deinen Ton, nicht dich! Nein! nie! Selbst Gestern nicht. Ich fand in dir diese Grille platonischer Liebe und idealischer Zärtlichkeit wieder, die dir einst so manchen muthwilligen Scherz deines podagrischen Vatters zuzog.

v. Felsh. (nachdenkend) Wie, Reinthal, und diese reine, ätherische Liebe, diese unschul-

dige Verbindung der Seelen, die höchste Stufe, auf der der Mensch sich der Gottheit nähert, ist dir — ?

Reinth. Was sie dem Plato selbst war; ein Fantom! ein philosophisches Steckenpferd; ihm lieb, wie jedem das seine.

v. Felsh. Reinthal — diese Sprache — von dir — nach all' dem —

Reinth. Zänckerinn! An diesem Busen, in diesen Armen, will ich auf das Sistem des Plato schwören.

v. Felsh. Du vergißt, daß mein gestriger Entschluß —

Reinth. Und dieser Entschluß, Rosalie? So täuscht' ich mich? Ists möglich, er wär der nemliche?

v. Felsh. Reinthal! ich bitte dich.

Reinth. Unglückliche! So mißbrauchtest du deine Allmacht über mein Herz?

v. Felsheim. Räzelhafter, unerklärbarer Mensch!

Reinth. All' mein Blut drängt sich in die Spizen meiner Adern! Ende mein Schicksaal, entscheide auf immer!

v. Felsh. Stürmer! So höre mich doch.

Reinth. (Wirft sich auf den Sopha) Nein! nein! ich trags nicht länger! Sprich, dein lezter Entschluß?

v. Felsh. Ist, an deiner Seite, nur für dich, nur für dich zu leben!

Reinth. Rosalie, und wann ich trauen darf, warum — ?

v. Felsh. Lern' mich beßer kennen, Mißtrauischer! Lies in diesen Augen! Oefne dieses Herz, das nur für dich schlägt.

Reinth. Theures, theures Weib! darf ich ihn wagen, diesen seeligen Namen, das Ziel' all meines Strebens?

v. Felsh. Ja, Geliebter! Heilige unauflößliche Bande sollen auf ewig unsre Hände vereinen; unsere Herzen sinds. Laß uns in dem Bewußtseyn unsrer wechselseitigen Zärtlichkeit, Seeligkeiten geniesen, gegen die alles irrdische Glück nur Tand ist und deren Werth, von allen Beschwerden sinnlicher Liebe entkleidet, nur wenige feine Seelen kennen!

Reinth. Theure Rosalie! So ist denn jeder Augenblick Verlust. Laß uns die ganze Welt

um uns her vergeßen! —— Was hält dich noch hier?

v. Felsh. Pflichten und Verhältniße. Nein, Reinthal, das Weib ist nicht so frey als der Mann. Weil ihr Flüchtlinge euch jeden Moment aufs Pferd schwingen und weiter ziehen könnt, weil die ganze Welt euch offen steht, so wähnt ihr das auch von uns.

Reinth. Ich haße diesen Ort; ich haße diesen windichen Hofstaat, mit all seinen hölzernen Puppen. Ein wahres Marionetten-Theater!

v. Felsh. Zähl auf meine Liebe; ich werd' alles beschleunigen.

Reinth. Ich beschwöhre dich darum, Rosalie. Denn mein Blut stockt und meine Seele trägt Flor, wenn ich Ketten klirren höre, und wären sie nur von Goldpappier.

v. Felsh. Wilder Indier!

Reinth. Ich bin ein freyer Mensch; frey gebohren, und athme nur frey, wo Freyheit webt. Nur deine Ketten kan ich tragen.

v. Felsh. Du sollst oft sie raßeln hören. Aber, nun erst bemerk ich's: Warum bist du

im Reißkleid? Was hattest du vor, als du kamst? Gesteh mirs!

Reinth. Soll ich? Muß ich?

v. Felsh. Du mußt!

Reinth. Vergieb mir; ich kannte von unserer Kindheit die Festigkeit deines Sinns; ich hoffte kaum, daß du deinen Entschluß ändern würdest; wohl mir, daß ich mich betrog!

v. Felsh. Und wenn ich ihn nicht änderte? nicht ändern mußte? Grausamer! du hättest mich verlaßen?

Reinth. Nein, Rosalie. Dann war hier kein Glück mehr für mich. Der Anblick all der Seeligkeit, die du mir versagtest, hätt' meine Seele aufgetrocknet. Dann legt ich hier (übergibt ihr ein Papier) den Schenckungs-Brief all meiner Güter zu deinen Füßen und eilte heut nach Indien in meine Plantagen.

v. Felsh. Allzu edelmüthiger Franz!

Reinth. Wie, Rosalie, du legst darauf einen Werth? deine Seele darauf?

v. Felsh. Geliebter! Alles, alles ist dein. Aber unbegreiflich ist mir dein Betragen. Ich both dir gestern, was ich heute dir biete. Unbe-

begreiflich daß an dem Namen meines Gemals dir so viel hängen kan; so viel!

Reinth. An dem Namen, sagst du?

v. Felsh. Reinthal! Reinthal! verstehen wir uns denn nicht? Kannst du verlangen, daß ich deine Untreue ganz dir schenke?

Reinth. Was sagst du?

v. Felsh. Wie? du weißt nicht, daß mir Blum? —

Reinth. Nichts! Nichts!

v. Felsh. Hier kommt er! Laß dirs von ihm erklären. Leb wohl, Geliebter. Meine Tante erwartet mich. Ich sprech indes meinen Onkel und dann sehen wir uns wieder.

---

3. Szene.

von Blum. Reinthal.

Reinth. Du kommst, wie geruffen.

Blum. Schon lange harrt' ich im Vorzimmer und wollt euch nicht unterbrechen. Aber freylich, die Uhr der Liebenden geht nicht mit der Sonne.

Reinth. O daß du nicht gegenwärtig warst; meine Wonne theiltest!

Blum.

Blum. In der That haß ich Statisten-Rollen. Darf ich dir Glück wünschen?

Reinth. Sie ist mein! Mein! Auf ewig mein!

Blum. Ich theile deine Freude.

Reinth. Ueber den Mann von Eis! Ist das alles was ich dir abgewinnen kann? — Hörst du nicht! siehst du nicht, daß er mein ganzes Weesen verklärt, der Gedanke: Rosalie ist mein!

Blum. Schwärmer! Soll ich dem Flug deiner Ueberspannung folgen? Nein, nein, laß immer meine Empfindungen den gewöhnlichen Schritt halten. Die Freundschaft wird dabey gewinnen. — So ist sie entschloßen?

Reinth. Sich auf ewig mit mir zu verbinden.

Bl. Ungläubiger! Was sagt ich dir gestern?

Reinth. Wohl mir, daß ich mich betrog. Freylich ist diese plözliche Aenderung mir ein Räzel. Räthsel ihr ganzes Betragen; aber du kanst mirs lösen.

Blum. Ich?

Reinth. Ja du, du! Sie wieß mich an dich.

Blum. Verschone mich, Reinthal.

Reinth. Verschonen? was soll das?

Blum. Ich bitt' dich, verschone mich.

Reinth. Nein, Nein! ich will, ich muß es wißen. Da Rosalie mein ist, was kan ich noch hoffen? was fürchten?

Blum. Wozu also?

Reinth. Wenn meine Freundschaft dir lieb ist, so sprich! — Ich fordere es, sprich!

Blum. Willst du mir ruhig zuhören?

Reinth. Ich will.

Blum. Versprichst du mir, den Kopf nicht gleich mit dem Blut davon lauffen zu laßen?

Reinth. Blum!

Blum. Nun so höre! — Gestern war mirs nur Vermuthung, nun ists Gewißheit: Das Tete a Tete mit der Frau von Berger, war überlegter Plan. — Freylich, übel kombinirt, wie alle Plane ohne Menschen-Kenntniß. Aber doch überlegt. Der Prinz —

Reinth. Eh bien! Sr. Durchl.?

Blum. Er schwur, sie zu besizen, es koste was es wolle. Stock hörte es vom Hofmarschall. — Veracht ihn nicht; Das Gewicht

ſerer Feinde liegt meiſt in ihren Herzen und Kopf, nicht in ihrer Macht. Die Klagen, die über dieſes tète à téte der Etourderie der Frau von Berger gegen mich entfuhren — denn ſie iſt das unkonſequenteſte Geſchöpf von der Welt — erleuchteten mir die ganze Intrike; Sie halfen mir aber zu einer gewißen Idee —

Reinth. Einer Idee, ſagſt du?

Blum. Die auf einmal alle Cabalen des Prinzen und der Hof-Schranzen entwafnete.

Reinth. Und dieſe Idee? dieſe Idee?

Blum. Die herrlichſte von der Welt! Eine Idee, die durch das glücklichſte Ungefähr zugleich ſich in das platoniſche Syſtem deiner Minna ſo gut paßte und durch die Gleichheit der Situazionen ihre ganze Seele an ſich zog!

Reinth. Und dieſe Idee? dieſe Idee?

Blum. Eine ganz originelle Idee, ſag ich dir, kurz eine Idee, der du allein die günſtige Revoluzion in Roſaliens Entſchluße verdankſt.

Reinth. Beym Himmel, martere mich nicht länger! und dieſe Idee?

Blum. War —

Reinth. War?

Blum. Daß ich der geschwäzigen Frau von Berger errathen ließ —

Reinth. Errathen ließ?

Blum. Du seyst, mit Einem Wort —

Reinth. Mit Einem Wort? Du folterst mich! mit Einem Wort?

Blum. Durch einen fürchterlichen Eid —

Reinth. Eid? sprich!

Blum. Den ein in Indien genommenes Weib vor ihrem Todte dir abdrang —

Reinth. Ein Weib? in Indien?

Blum. Zu dem strengsten Ordens-Gelübde der Keuschheit gezwungen; bey Verlust all' ihrer hinterlaßnen Schäze! Wie gefällt dir diese Idee?

Reinth. Ha, Verräther!

Blum. Sey klug, es ist eine herrliche Idee; denn —

Reinth. Eine verfluchte Idee, sag ich dir!

Blum. Reinthal!

Reinth. Eine vermaledeyte Idee!

Blum. Bedenke nur —

Reinth. Eine teuflische, abscheuliche Idee, sag ich dir! die die Furien der Höllen dir ins Herz gelegt haben!

Blum. Ueberlege nur —

Reinth. Was? daß du mich zum Märchen dieses Lilliputischen Hofs machst? mich zum treulosesten Verräther herabwürdigst? Und bey wem, Elender? bey wem? in den Augen der erhabensten ihres Geschlechts? in deren Augen ich allein so gerne mich selbst schäzen möchte!

Blum. Leb wohl, Reinthal. In einer Stunde sprechen wir uns wieder.

Reinth. Nein! Nein! hoffe nicht, daß ich mich dieses entehrenden Betrugs bediene. Ich eile zu ihr, ich melde ihr daß man sie täuscht, und —

Blum. Hole mir meinen Abschied.

Reinth. Ich bin zu stolz, sie um diesen Preiß zu besitzen. Ich will ihre Hand keinem entehrendem Betruge verdanken.

Blum. Seltsamer Mensch!

Reinth. Seltsam immerhin, aber entschloßen. Dein Diener!

Blum. Reinthal! Reinthal! So erkennst du meine Freundschaft?

Reinth. Eine herrliche Idee! beym Himmel, eine herrliche Idee!

Blum. Stürmer! Wie lang wird denn die Täuschung währen? — Glaubst du im Ernst, daß sie hinter drein über den Betrug zürnen wird?

Reinth. Du verkenst sie! bey Gott! du verkenst sie.

Blum. O über die Herren, die nach Indien reisen und nicht einmal eines europäischen Mädchens Herz studirt haben!

Reinth. Es ist Betrug.

Blum. Aber welcher? wem schadet er? — Ich bitt dich, sey vernünftig. Alles steht auf der Spize. Der Prinz ist deinetwegen ruhig; Ihr gewinnt Zeit, euch auf eure Güter zuruck zu ziehen. Wenige Tage Verstellung und du hast gewonnen. Beschleunige deine Verbindung und laß den kleinen Spizkopf Kupido für den Rest sorgen. — Entschließe dich! folgst du mir, so ist die Kusine dein. Folgst du deinem braußendem Kopf — I' nun! so komm,

uns im goldnen Schwan etlichen Burgunder-Buteljen die Hälse brechen und dann jeder seinen eigenen Weeg gehen! — Du säumst, Halsstarriger? Was willst du?

Reinth. Dir folgen! Aber die verdammte Rolle die du mir da spielen läßt!

Blum. Nur die Téte à tétes vermieden! Nun, Reinthal, geh zum Onkel Westheim. Er hat Rosaliens Familien-Sachen in der Hand; man muß ihn schonen.

Reinth. Er wird mich mit seinen kameralistischen Projekten zu Tod martern.

Blum. Lern in Europa Narren ertragen, oder dich mit ihnen amüsiren. — Ich gehe zur Bergern. Dort werd ich hören, wie meine Idee gewürckt hat; dann bin ich wieder bey dir.

Reinth. Die verdammte, die vermaladeyte Idee! (beede ab)

---

4. Szene.

(Das Schloß des Prinzen)

Prinz. Hofmarschall. *Rouccoulli.*

Prinz. Aber in der That, Roucoulli, finden sie das nicht äuserst komisch?

Rouc.

Rouc. C'eſt du dernier comique,

Prinz. Höchſt drollig!

Rouc. Bouffon, on ne peut pas plus.

Prinz. Ganz original! in der That ganz original!

Rouc. C'eſt unique, unique, Monſeigneur, unique!

Prinz. Seines Eids bewuſt, um den Beſiz eines aufblühenden jungen Weibs von zwanzig Jahren zu werben! —

Rouc. Eh! ce n'eſt qu'un ſerment!

Prinz. Aber das Teſtament! der Verluſt all' ihrer Schäze!

Rouc. Das iſt die Knoten.

Prinz. Welche Inconſequence!

Rouc. Et quelle fourberie en même tems!

Prinz. Es iſt entſezlich! — Vielleicht? es kommen mir gewiße Ideen! — Alſo weiß es die Baroneße ſchon?

Rouc. Eh! Monſeigneur hatten kaum ſich retirir, ſo kam die Baroneſſe! Madame de Berger, ſie hat nichts preſanter zu thun, als zu erzählen.

Prinz. Die arme Felsheim!

Rouc. Eh! oui, la pauvre femme!

Prinz. Qu'elle auroit eté bien attrapée!

Rouc, Ma foi, come il faut!

Prinz. Was sie große Augen gemacht haben wird!

Rouc. Eh! das kan wohl verursachen émotion.

Prinz. Und die Bergern? Sie war wohl sehr übel zufrieden von ihrem téte a téte?

Rouc. Elle frissonne, à en parler.

Prinz. Sie war immer ein bißchen materiell. Was denkt er, Rouccolli? wie, wenn ich diesen Zeitpunckt benuzte? —

Rouc. Oh! c'a est admirable!

Prinz. Hör er nur erst. — In dieser Minute, so wie ich bin, die Baroneße an der Toilette überraschte?

Rouc. Herrlich! herrlich!

Prinz. Unangemeldet überraschte?

Rouc. Excellent! Excellent!

Prinz. Glaubt er nicht, daß dies Abentheuer ihre romantische Laune ein bißchen herabgestimmt hat?

Rouc. Ganz fewiß! ganz fewiß!

Prinz. Alles kommt darauf an, de profiter du moment.

Rouc. Juste! juste!

Prinz. Eh! je connois un peu les femmes.

Rouc, Sans contredit, Votre altesse, sans contredit.

Prinz. Erwart' er mich hier, Roucolli.

Kammerheyd. Euer Durchlaucht!

Prinz. Was giebts?

Kammerheyd. Der Herr Cammer-Präsident.

Prinz. Hu! hu! der alte Onkel, (zum Kammerheyduck) Laßt ihn kommen. Ich will ihn kurz abfertigen. Halten sie ihn hier auf, biß ich zurück komme, denn, erfährt der alte zeremoniöse Pedant, daß ich in seinem Hauße bin, so lauft er mit brennenden Kopf hin und raubt mir die glücklichste Augenblicke.

---

5. Szene.

v. Westheim. Vorige.

Prinz. Guten Morgen, Westheim.

Westh. Ich lege mich Euer Durchlaucht zu Füßen.

Prinz. Was bringt er?

Westh. Ein kleines Projektchen, Ihro Durchlaucht.

Prinz. Mach er kurz! er sieht, ich reute aus. Was betrifts?

Westh. Ein Fremder brachte mir den Plan, etliche große Windmühlen in unserm Land anzulegen, womit wir alle benachbarte Mühlen ruiniren können. Cent pro cent, ihro Durchl. Cent pro Cent!

Rouc. Des moulins à vent? Eh! Eh! des moulins a Vent!

Prinz. Aber der Wind? der Wind?

Westh. Freylich der Wind! doch der, denk ich, soll sich bey uns wohl finden.

Rouc. Assurément!

Prinz. Leg er hin. — Weiter?

Westh. Hab ich Euer Durchlaucht unterthänigst ungemeldet nicht laßen wollen, daß meine Niche —

Prinz. Die Baroneße? Nun?

Westh. Sich mit den Baron Reinthal —

Prinz. Was hat sie?

Westh. Ehlich verlobt hat.

Prinz. Verlobt hat?

Rouc. Comment?

Prinz. Wer? wie? mit wem?

Westh. Meine Nichte Felsheim Ihro Durchlaucht, mit unserm Vetter, Baron Reinthal, und da —

Prinz. (zu Rouc.) Jl radotte.

Westh. Ich ihr Vermögen in Handen und alles in Vorschüße bey der Hochfürstl. Kammer —

Prinz. Ist er rasend? Wann, wann hat sie sich verlobt?

Westh. Diesen Morgen, diesen Morgen, Ihro Durchlaucht.

Prinz. Erst diesen Morgen?

Westh. So eben entdeckt er mirs; und da, bey unsern Finanzen, ich als ein treuer Diener

ihr

ihr ganzes Vermögen zu Euer Durchlaucht höchsten Dienst. —

Prinz. (der indes unruhig auf und abgieng) Geh er ins Vorzimmer, Westheim! In die Antischamber, Westheim! Ich werde ihn rufen laßen, Westheim! — Hört er, Westheim?

Westh. Wie Ihro Durchlaucht befehlen.

Prinz. Noch eins, Westheim!

Westh. Ihro Durchlaucht!

Prinz. Und die Baroneße; wo will sie nach der schönen Vermählung hin?

Westh. Auf seine Güther, Ihro Durchlaucht.

Prinz. Gut! gut! ich werd ihn rufen lassen!

---

6. Szene.

Prinz. *Rouc.*

Prinz. Nun, Rouccoulli, was sagt er dazu?

Rouc. C'est enorme!

Prinz. Es ist entsezlich!

Rouc. C'est inoui! Jnoui!

Prinz. Hat sie den Verstand verlohren?

Rouc. Allerdings!

Prinz. Wie? nach allen dem was ihr Fr. von Berger gesagt hat?

Rouc. On na' pas d'exemple!

Prinz Einen Mann, der durch einen feyerlichen Eid, durch ein Testament gebunden ist? Es ist Unsinn!

Rouc. Quelle fantaisie!

Prinz. Unerhört! unerhört! Es ist zum rasend werden.

Rouc. C'est ûnique!

Prinz. Und traut'e sie auch der Bergern nicht; hat die es nicht aus dem Mund des Oberstallmeisters? Reinthals besten Freunds? — Wo ist er? Man laß ihn kommen!

Rouc. (An der Thüre) Herr Oberstallmeister, sie sollen augenblicklich kommen, zu Sr. Durchlaucht.

Prinz. Wenn sie nur wenigstens hier blieben.

Rouc. Eh! es wär doch nichts verlohren!

Prinz. Aber auf seine Güter! Er wird sie bewachen, wie ein Drache.

Rouc. Vraiment, il doit bien être ialoux comme un tigre.

Prinz. Ich halts hier nicht aus. Ich muß absolument eine Intrique haben.

Rouc. Mais, il y en a d'autres.

Prinz. Und die sind?

Rouc. Mlle de Blum, par Exemple?

Prinz. Die Blumin?

Rouc. Eh! elle est jolie.

Prinz. Er träumt.

Rouc. Freylich nichts besonders.

Prinz. Sie koefirt sich wie ein Spanferkel.

Rouc. Es ist affreus!

Prinz. Ein wahres Gänschen im rosenfarben Domino! — Ich kann dieß Weib nicht vergeßen! — Wie? mir — mir soll dieser Elende sie streitig machen? **Mir?**

Rouc. Vous ètes Maitre.

Prinz. Und wer ist denn dieser Reinthal, daß er mir trozen darf?

Ronc. Mr. de Reinthal, tout court.

Prinz. Und dieser Mr. de Reinthal *tout court*; wer steht dafür, daß sein Weib in In-

dien todt ist? Oder, ist sies, daß nicht ihr Testament ihm alle Verbindung untersagt?

Rouc. Juste! juste! Vous étes Prince.

Prinz. Er soll mich nicht ungestraft beleidigen! — Pardieu! Je mehr ich nachdenke, je mehr sieht mir die ganze Sache einer friponnerie gleich.

Rouc. En verité, Monseigneur, votre penetration —

Prinz. Wie? wenn der Herr von Reinthal der alte, arme Fuchsjäger wär, der das Vermögen der Baroneße wegzukapern suchte?

Rouc. Mais ses terres, Msgr., ses terres!

Prinz. Sie sind ja verschuldet. – Parbleu, das soll nicht geschehen!

Rouc. Eh, vous êtes maitre!

Prinz. Nicht umsonst! Westheim ist mein Diener; er hat ihr Vermögen in Handen. Sie ist jezt in meinem Land; also meine Unterthanin.

Rouc. Assûrément; elle est votre sujette —

Prinz. Ja! es ist beschloßen! — ruf er den Präsidenten

(Rouc. an der Thür des Vorzimmers) Mr. le Président!

Prinz. Ah! petite coquine! Je t'aurai malgré toi, je t'aurai!

---

7. Szene.

von Westheim, Vorige.

Prinz. Westheim!

Westh. Euer Durchlaucht!

Prinz. Ich bin erstaunt, daß er eine so lächerliche Verbindung genehmigt.

Westh. Aber, Ihr Durchlaucht, Baron Reinthal —

Prinz. Ist ein Glücks-Ritter vermuthlich; ein Chevalier d'industrie, der sich auf Kosten der Baroneße füttern will.

Westh. Euer Durchlaucht —

Prinz. Der durch einen Eid, durch ein Testament gebunden ist —

Westh. Gnädigster Herr!

Prinz. Es ist höchst ungereimt, albern, sag ich ihm.

Westh. Ich begreife nicht —

Prinz. Und ich begreife nicht, wie er so unvernünftig seyn kan, sich einer solchen Verbindung nicht zu widersezen?

Westh. Die Baroneße ist Herr über sich; und —

Prinz. Und ich bin Souverän! Ich verbieth es! Untersteh er sich nicht, ihr das mindeste ihres Vermögens auszuhändigen.

Westh. Ich hatte vorhin die Gnade Euer Durchlaucht zu melden —

Prinz. Nicht einen Heller sag ich ihm, bey Vermeidung meiner höchsten Ungnade! Es ist eine Spizbüberey dahinter; frag er den Hofmarschall!

Rouc. Eh! comme son altesse vient de dire!

Prinz. Holla! (ein Kammerlakay erscheint) ruft den Adjutanten.

Westh. Ihro Durchlaucht, meine Ehre, mein guter Name —

Prinz. Ich werde dieser Intrike auf den Grund sehen. Ich werde den tapfern Ritter demaskiren.

8. Szene.

Stock, vorige.

Stock. Ihro Durchlaucht!

Prinz. Geh' er in das Quartier des gestern angekommenen Fremden, er nennt sich Reinthal. Nehm er ihn in meinem Namen in Arrest. Sez er ihm einen doppelten Posten vor die Thüre, und rapportir es mir.

Stock. Wohl, Ihr Durchlaucht. (heimlich) Was Teufel ist das?

Prinz. Hut und Gerte! Heute ist keine Tafel; ich reute nach Monplaisir! Gesattelt! Westheim, er bleibt hier. Wo ist der Oberstallmeister? (ab)

9. Szene.

Westheim. *Roucouli.*

Westh. Ums Himmels willen, Herr Hofmarschall, was fehlt Sr. Durchlaucht? Was bedeutet das?

Rouc. O es ist ein unik' Geschichte! Ein komik traschik Geschicht! — Tragédie pour rire & Comédie pour pleurer! Ha! ha! hi! hi! (ab)

10. Szene.

Westheim allein.

Ich unglücklicher! — Seiner Durchlaucht höchste Ungnade! — Mein schöner Plan! — Das Vermögen meiner Nichte! —

(ab)

Fünfter Akt.

1. Szene.

Zimmer der Frau von Felsheim.

Fr. v. Felsheim allein.

Arme Rosalie! du bist weit noch vom Ziele deiner Ruhe. Sein Auge spricht Unmuth. An seinem Herzen frißt heimlicher Harm! O daß doch der Mensch seinen eignen Werth so verkennt! — Horch! er kommt! — Ich will eilen, daß ich mit meiner Arbeit zu Ende komme! (sie sezt sich an Stickerey) Wo er doch bleibt? — Stille! — (sie steht auf) Er kommt noch nicht?

nicht? Vielleicht? (geht nachdenkend umher) Nein! nein! Kind der Gottheit, Liebe der Seelen, du bist kein Fantom, kein Geschöpf kranker Fantasie! Aber nur Franz? Franz? Ha, da ist er!

---

2. Szene.

Reinthal, Fr. v. Felsheim.

Reinth. Rosalie!

v. Felsh. Reinthal! Wo bleiben sie?

Reinth. Wards ihnen lang?

v. Felsh. Ich zähle Minuten.

Reinth. Westheim legt mir ein Projekt vor, Gott weiß welchen Commerz-Tractat; Endlich komm ich znm Wort. Er hört mich kaum an; Er lauft zum Prinzen, er schließt sein Kabinet ab; er kommt nicht wieder, ich lärme, biß man mich hört.

v. Felsh. Armer Arrestant! Dulten sie seine Schwachheit.

Reinth. Ich dulte alles, alles um und neben mir, nur Despotismus nicht. — Nun ein Wort, Rosalie: Ist ers, der ihr Vermögen in Handen hat?

von

v. Felsh. Alles. Aber diese Frage, Reinthal?

Reinth. Soll sie nicht beunruhigen. Es ist verlohren.

v. Felsh. Wie? verlohren?

Reinth. Es ists; Aber desto glücklicher für mich. O, es war längst mein Stolz, daß du, Abgott meiner Seele, alles mir verdanken solltest!

v. Felsh. Aber, Reinthal, es ist entsezlich! Verlohren sagen sie, alles verlohren?

Reinth. Ich sah Westheims Bestürzung bey der Nachricht unsrer Verbindung. Ich drang ihm das Geheimniß ab, daß er alles in die Finanzen des Prinzen verwendet hat.

v. Felsh. Und der Prinz?

Reinth. Stille davon, Rosalie; wenn sie mich nicht peinigen wollen.

v. Felsh. Edler Mann! o daß ich dirs lohnen, dich ganz beglücken könnte. Aber umsonst verbirgst du mirs, du bist unglücklich.

Reinth. Rosalie!

v. Felsh. Reinthal! Reinthal, du bist unglücklich!

Reinth. Schone mein.

v. Felsh. Und es zerreißt mein Innres!

Reinth. Schone, schone mein.

v. Felsh. O daß die Quelle meines Glücks, für dich die Quelle des Jammers seyn muß!

Reinth. Muß?

v. Felsh. Ja, muß, muß! daß du doch all' die Freuden faßen könntest, die der reine Seelengenuß, die die Trunckenheit Engelgleicher Liebe über unsere Tage verbreiten wird.

Reinth. Schwärmerinn!

v. Felsh. Mein ganzes Wesen wird neue Triebfedern bekommen. All' diese armseelige Sorgen, die auch das glücklichste Paar an die Welt, und die Welt an sie ketten, überlaßen wir dem Rest der Sterblichen. Uns fesselt nichts. Ich athme nur für dich, für dich!

Reinth. Holde Unschuld!

v. Felsh. Und so, unzertrennlicher miteinander vereinigt, fehlt unserm Glück nichts als Dauer.

Reinth. Engel!

v. Felsh. Du täuschst mich nicht, Reinthal. Dein Auge ist ein Spiegel, den mir

nichts

nichts trüben kan. Du faßest mich nicht, Reinthal, du hast keinen Sinn für meine Empfindung. — Wend dich nicht weg! Bekenn mirs, du bist nicht glücklich!

Reinth. Kanst dus fordern?

v. Felsh. Franz, Franz, Warum gab der Himmel mir diese Stimmung der Seele, wenn sie nicht das Erbtheil der Sterblichen ist? Undanckbarer! Die Gottheit that alles, dich zu beglücken, und du verschmähst ihre Huld?

Reinth. Ich?

v. Felsh. Ja, Franz, alles was du fordern darfst, ist dein. Wie, Reinthal? und dieß Meer von Liebe das in meinem Busen quillt, reicht nicht hin, deinen Durst zu stillen? Unersättlicher!

Reinth. Ich bitt' dich, sez mich nicht herab in meinen eignen Augen.

v. Felsh. Ich? dich? — O daß du die Sprache meiner Seele verstündest!

Reinth, Ich verstehe sie.

v. Felsh. Soll ich für dich erröthen, daß du auf Entbehrungen einen Werth sezen kanst, die der Achtung einer edlen Seele unwerth sind?

Rein-

Reinth. Erröthe, Rosalie, erröthe!

v. Felsh. Ich betrog mich an dir; Ich sonderte dich von dem faunischen Sklaven der Sinne. — Reinthal, bedenke was du thust. Noch ists Zeit! bedenks!

Reinth. Wie, Rosalie?

v. Felsh. Wenn du die Größe meiner Liebe zu schäzen unfähig bist, wenn der unseelige Gedanke, den ich verachte, und der, leyder! ich seh es, dir so wichtig ist, wenn er im stand wäre, deine Ruhe im Schoose des Glücks zu vergiften? wenn er es wäre —

Reinth. Rosalie! Rosalie!

v. Felsh. So laß uns ein unglückliches Band nicht knüpfen, das nur für Engel ist. Versprichst du mir aber —

Reinth. Alles, alles, Rosalie; aber bedaure mich wenigstens.

v. Felsh. Dich bedauern? dich? dich? Daß der Mensch immer sein eigener Mörder ist! — Ohne diesen Zufall, ohne diese Gleichheit unsrer Lage, ohne diese wechselseitige zwar abgedrungne aber doch heilige Gelübde, wär Rosalie nie die deine geworden. Sie sinds, die sie

dir giebt;" sie sinds die ihr erlauben sich Schuldlos und unbefangen den Ergießungen ihrer Zärtlichkeit zu überlaßen! Und darum soll ich dich bedauern, Undanckbarer? darum?

Reinth. Daß doch mein Herz dir nachempfinden könnte.

v. Felsh. Du kanſts nicht? nicht? weh mir! du kanſts nicht.

Reinth. Ich vermags nicht.

v. Felsh. Weh mir, weh dir, Reinthal!

Reinth. Fordre nicht zuviel, Geliebte meiner Seele. Nur Engel vermögens. Diese unaussprechliche Zartheit und Reinheit der Empfindung hat hienieden nicht ihre Heimath.

v. Felsh. Weh denn mir! du erschreckſt mich, Reinthal!

Reinth. Sey ruhig! (heimlich: bald kan ich nicht mehr!) Ich werde versuchen, diesen Sturm zu stillen; Dies tobende Blut zu besänftigen.

v. Felsh. Ueberschwengliche Zärtlichkeit soll alles dir ersezen!

(sie umarmt ihn)

---

3. Szene.

Blum. Vorige.

Blum. Ich muß euch unterbrechen. Kusine, ihre Tante bittet sie, diesen Augenblick zu ihr zu kommen. Ein Punkt von Wichtigkeit —

v. Felsh. Es wird unsern Contract betreffen. Bleiben Sie, lieber Reinthal, ich bin im Augenblick wieder bey ihnen! (ab)

4. Szene.

Blum. Reinthal.

Reinth. Einen Augenblick später und ich hätt ihr alles entdeckt!

Blum. Wie?

Reinth. Böswicht! du weißt nicht, welche marternde Rolle du mich spielen läßt. Die Unbesorgtheit mit der sie sich meiner Zärtlichkeit überläßt, zündet tausendfache Gluth in meinem Busen an. Ich ertrags nicht länger.

Blum. Dieser kurze Zwang —

Reinth. Ist unerträglich, sag ich dir. Ich möchte dich wohl in meiner Rolle sehen; das möcht' ich.

Blum. Indeß, nie war dieß nöthiger als jezt. Es ist etwas vorgefallen —

Reinth. Vorgefallen?

Blum. Du bist ein Mann, Reinthal.

Reinth. Sprich! was ist geschehen?

Blum. Der Prinz, außer sich über die Nachricht von deiner Verbindung, will —

Reinth. Sich erschießen? fi! Son altesse!

Blum. Dich in Verhaft nehmen laßen.

Reinth. Mich? Mich?

Blum. Dich! Stock, die ehrliche Haut, hat den Befehl dazu. Die Wache suchte dich im Gasthof; Stock kam hieher und bat mich, dich vorher zu präpariren.

Reinth. Bey Gott, das geht zu weit!

Blum. Deßwegen entfernt ich Rosalien.

Reinth. Weiß Er, wer ich bin?

Blum. Es ist eine Uebereilung.

Reinth. Wo ist der Prinz?

(Die Hand am Degen)

Blum. Sey ruhig, lieber Reinthal.

Reinth. Wie? Dieser hochgebohrne Abentheurer? mich? die Wuth zerreißt meine Brust! Er soll fühlen, wen er beleidigt.

Blum. Ums Himmels willen, sey ruhig.

Reinth. Laß mich! Mich in Arrest zu sezen? mich? und mit welchem Rechti? unter welchem Vorwand?

Blum. Er kennt dich nicht.

Reinth Er soll mich kennen lernen! wo ist der, der mich in Arrest bringen soll? Wo?

Blum. Ich bitt dich, laß's dem armen Teufel nicht entgelten. Er muß.

Reinth. Sey ruhig! Ruf ihn.

(Blum ab)

5. Szene.

Reinthal allein.

Hölle und Todt! Mir Arrest? mir? So ist also kein Winckel auf diesem festen Land, den Despotismus nicht erreicht hat? Keiner! sey er auch nur groß genug ein Garn für Schmetterlinge und Mücken aufzustellen! — Ha! ich muß euch also hervorsuchen: Seifenblasen der Ehre! Schellen der Hoheit! Ich dacht, eurer nicht zu bedürffen! hervor dann! hervor! Ihr sollt klingeln, daß dem Prinzen die Ohren gellen sollen!

6. Szene.

Stock. Blum. Reinthal.

Reinth. Ha! Stock!

Stock. Vergieb mir Bruder, es ist mir, hol mich der Teufel, recht leid.

Reinth. Du sollst mich arretiren?

Stock. Ich muß. Gieb mir deinen Degen.

Reinth. Wer befohl dirs?

Stock. Der Prinz, mein Herr.

Reinth. Wen sollst du in Verhaft nehmen? wen?

Stock. Ey zum Teufel, dich; den Baron Reinthal.

Reinth. Der bin ich nicht.

Stock.) Blum.) Nicht?

Reinth. (greift in seine Tasche) Ließ diesen Brief.

Stock. (ließt) Vom König? An den Grafen von Sternberg?

Blum. Was sagst du?

Rein-

Reinth. Die Grafschaft Sternberg ist mein. Ich erkaufte sie nach meiner Zuruckkunft aus Indien. Dieser Brief ists, mit dem der König mir Glück wünscht und mir, als einen Beweiß seiner Zufriedenheit mit meiner Indischen Negoziazion, den Schlüßel und den großen Orden schickt.

Blum. Ists möglich, Herr Graf und sie verschwiegen — ?

Reinth. Dieß (auf seine Brust) macht meinen Werth, all andres ist Tand! Mir steckte es gut; aber nun nicht länger, da Narren mich anfallen.

Stock. Alle Wetter!

Reinth. Hier, Stock, hast du meinen Degen!

Stock. Herr Graf!

Reinth. Thu deine Pflicht! Ich bin dein Arrestant. Aber nun augenblicklich geh zum Prinzen; sag ihm, wer ich bin; sag ihm wir wären uns gleich. Wenn Ers wagt, mich nun zu beleidigen, so sag ihm, ich käm vom Hofe und hätte von Ahndung wegen seines angemaßten Titels sprechen hören —; sag ihm,

 wär'

wär' er auch der Mogul selbst, so soll er einen freyen Mann nicht umsonst beleidigt haben! — Geh! ich erwarte dich hier! — Geh!

Stock ab.

---

7. Szene.

Blum. Reinthal.

Blum. Herr Graf, nach all' dem was ich höre —

Reinth. Hör ich auf dir werth zu seyn? Verdammt sey all' dieses Spielwerck, wenn es mir einen Freund rauben soll.

Blum. Edler Freund!

Reinth. Nun ein Wort zu dir! Willst du länger diese Frazzen mitspielen?

Blum. Du kennst meine Lage.

Reinth. Glaub mir, bald wird ausgespielt seyn. Du willst nicht von mir abhängen und ich ehre dein Gefühl; aber du kennst mich. Ich verachte das Gold zu sehr, als daß ich dirs anrechnen könnte. Ich bin zu reich, denn meine Bedürfniße sind so wenig.

Blum. Ich bin ein Edelmann.

Rein-

Reinth. Recht so, Blum! und der muß nicht von seines gleichen abhängen. Aber verlaß diesen Puppendienst; Ich nehm' es über mich, dir beym Hofe unsers Königs Dienst zu schaffen. — Auch kanst du mir nicht wehren, dir ein Gütchen wieder zu erstatten, das mein Großvater einst dem Deinigen in der Noth abdrang. — In der That abdrang. Du sollst die Akten lesen. Willst du Kusine Nettchen dazu und sie will dich, so ist sie dein.

Blum. (ihn umarmend) Bruder, Freund, ich erliege unter der Last meiner Empfindung!

Reinth. Schweig! Nun noch eine Bitte! Westheim hat Rosaliens Vermögen ganz für den Prinzen verwendet.

Blum. Ist möglich?

Reinth. Zwar verlang ichs nicht, denn ich bedarfs nicht, aber dieser erlauchte Glücks-Ritter solls nicht behalten. Beym Himmel! er solls bis zum lezten Heller herausgeben und wenn die Hölle es in ihren Schlund verborgen hätte! — Es soll für Westheim. Seine ökonomische Grillen haben ihn ruinirt. Man muß den guten Mann unter die Vormundschaft neh-

 men.

men. — Du, fordere deine Dimißion und dann sag ihm das; denn ich muß fort.

Blum. Wie? du willst — ?

Reinth. Nicht einen Moment länger in diesem Nest; eben groß genug daß ein Pascha sich ausdehnen kan. Geh nun, geh zu Rosalien und beruhige sie, wenn sie vielleicht von diesem Auftritt hörte. Ha! da ist der brave Adjutant.

---

8. Szene.

Stock, vorige.

Stock. Hier, Herr Graf! mein Herr gab mir dies Billjet.

Reinth. (liest) „Wir" — wir? beym Himmel Wir Apfel schwimmen! — „entlas„sen zwar den Herrn Grafen des Arrests, doch „hoffen wir, daß derselbe sich binnen 24. Stun„den aus unsern Landen„ — Landen? — „entfernen wird."

Sehr großmüthig! beym Himmel! sehr großmüthig! Ich bitte dich, Blum, was denkst du von dieser Gnade? er accordirt mir vier und

zwan-

zwanzig ganze Stunden mich aus seinen Staaten zu entfernen, in denen ein Zug Strichvögel Mühe haben würde, Unterkunft zu finden! vier und zwanzig Stunden! welche Großmuth! — Hundert Louisdor, Blum, gegen Zehn, daß ich in 3. Minuten über der Gränze bin?

Blum. Ich bitte dich, Graf —

Reinth. Es ist gut! hier 24. Stunden — was sag ich? 24. Minuten — zu weilen, wär unverzeyhliche Narrheit! Am Hofe des Königs sprechen wir uns! Meinen Degen, Stock!

Stock. Noch einmal, Herr Graf. —

Reinth. Du thatst, was du solltest! Aber nun ein Wort, lieber Stock.

Stock. Was befehlen Sie, Herr Graf?

Reinth. Zum Teufel laß mir den Titel weg, oder wir brechen uns die Hälße.

Stock. Du willsts.

Reinth. Höre, alter Cammerad. Irr ich nicht, so wird dein Kopf grau?

Stock. Scheint! Scheint!

Reinth. Liebst dein Pfeifgen Knaster?

Stock. Freylich! Freylich!

Reinth. Dein Glaß Rheinwein?

Stock. Ja wohl! ja wohl!

Reinth. Dein Roß?

Stock. Ja ja, meinen Braunen —

Reinth. Und dein Nachmittags Schläfgen in Sorgen-Stuhl?

Stock. Du kennst mich von innen und außen.

Reinth. Willst du zu mir kommen, alter Stock? Ich geb dir Knaster und Rheinwein und Braunen und Sorgen-Stuhl; willst du?

Stock. Aber?

Reinth. Sorg' nicht, wo's herkommt. — willst du?

Stock. Top!

Reinth. Top! Was der Pseudo-Prinz für Augen machen wird, daß ich ihm seine beste Leute wegkapre! Ihr seyd zu gut für den andern Troß. Und nun lebt wohl, Brüder! (er umarmt sie) Ich reiße ab; Packt zusammen und kommt bald nach! Lebt wohl!

Stock. Noch einen Schmaz!

(ihm umarmd)

Reinth. Leb wohl, alter Filister!

Blum.

Blum. (Ihn umarmend) Leb wohl, edler Freund! Noch eins, sey klug, biß nach der Hochzeit! vergiß meine Idee nicht.

Reint. Die verfluchte Idee! — Lebt wohl!

beede ab

Und nun zu Rosalien! — da ist sie!

---

9. Szene.

Frau v. Felsheim. Reinthal.

v. Felsh. Gott! Reinthal! was ist geschehen?

Reinth. Ein kleines Abentheuer!

v. Felsh. Und um meinetwillen?

Reinth. Es ist vorbey. Sey ruhig, Geliebte meiner Seele und laß uns reißen.

v. Felsh. Wie? jezt? jezt?

Reinth. Jezt! Jezt! in diesem Augenblick! Verflucht sey jeder Moment, den ich in diesem Nest zubringe.

v. Felsh. Aber, Reinthal?

Reinth. Wohin? Auf meine Güter. Onkel Westheim mit uns; Dort soll am Altar —

komm

komm nur, pack alles zusammen — die Luft fehlt mir in diesen Aufenthalt. — Du weilst?

v. Felsh. Nein, nein, Geliebter, ich folge dir ans Ende des Erdkreißes.

Reinth. Edles Weib! — O harre noch einen Augenblick! ich muß, muß dirs entdecken!

v. Felsh. Was willst du?

Reinth. (zu ihren Füßen) Ich bin schuldig; Wirst du? wirst du mir verzeihen?

v. Felsh. Verzeihen?

Reinth. Rosalie! Soll ich? darf ich sprechen?

v. Felsh. Sprich! Sprich!

Reinth. Ich zittre, dich zu täuschen und dich zu verlieren! Schwöre mir erst, daß nichts deine Liebe zu mir, nichts deinen Entschluß mehr erschüttern soll!

v. Felsh. Reinthal!

Reinth. O! schwöre mirs! Bey allem, was Natur und Liebe heiliges hat, fleh ich', schwöre mirs!

v. Felsh. Ich schwörs!

Rein-

Reinth. So vergieb mir, Rosalie, den unfreywilligen Betrug. Das Gerücht, das du durch Blumen erfuhrst —

v. Felsh. Ist?

Reinth. Ungegründet.

v. Felsh. Was sagst du? Du hintergiengst mich?

Reinth. Ich nicht! — man wird dir alles erklären.

v. Felsh. Reinthal! Reinthal!

Reinth. Bedenk, was du schwuhrst! Ich bitt dich; hasch nicht nach einem Fantom, indeß wahres Glück aus deinem Arme schwindet. Auch die Natur hat ihre Rechte, auch die Häußlichkeit hat ihre Freuden!

v. Felsh. Falscher! — In welchen Wirbel reißest du mich fort! (sinkt in seine Arme)

Reinthal. Sieh! so endest du, süße Schwärmerinn! — Und nun fort, fort aus Lilliput.

(Der Vorhang fällt)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Soden, Julius von,

Rosalie von Felsheim oder Lilliput! Lustspiel in fünf Akten

Leipzig 1786

P.o.germ. 1387 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120312-5
VD18 11720417